

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt-Haus“.

Schalter-Gasse geöffnet von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.



Preisnehmer-Auf:

„Tagblatt-Haus“ Nr. 6650-53.

Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntagen.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 70 Pfg. monatlich, 2. — vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Frachtporto. — Vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, einschließlich Postgebühren. — Bezugs-Bestellungen nehmen entgegen: in Wiesbaden die „Wiesbadener Tagblatt“-Redaktion, in allen anderen Orten die Postämter, in denen die „Wiesbadener Tagblatt“-Träger.

Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Mietmarkt“ in einseitiger Spaltenweise; 20 Pfg. für Anzeigen in anderen Spalten, sowie für alle anderen lokalen Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mk. für lokale Werbeflächen; 2 Mk. für auswärtige Werbeflächen. — Gänge, halbe, dritte und vierte Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entgegenseitiger Rabatt.

Anzeigen-Annahme: Für die Abend-Ausgabe bis 17 Uhr mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr nachmittags. Berliner Redaktion des Wiesbadener Tagblatts: Berlin SW. 61, Teftower Str. 16, Fernspr. Amt Lüchow 5788. Tages- und Wochen-Preis keine Gewähr übernommen.

Sonntag, 12. Oktober 1913.

Morgen-Ausgabe.

Nr. 477. • 61. Jahrgang.

Unterdrückte Kraft.

Eine Sonntagsbetrachtung von Pfarrer Martin Schmidt in Holzhausen a. d. Eide.

„Der Mensch wird mit der religiösen Anlage geboren wie mit jeder anderen, und wenn nur sein Sinn nicht ganzlich unterdrückt wird, so mühte sie sich auch in jedem unbedingten auf seine eigene Art zu entwickeln.“
Schleiermacher.

Ein froher, frommer Optimismus gegenüber der menschlichen Naturanlage kommt in dem vorgelesenen Motto zum Ausdruck. Er ist keineswegs Gemeingut aller denkenden Menschen. Fromme und unfrohe Menschen mannigfacher Art wollen nichts wissen von einer „religiösen Anlage“; die einen, weil sie keine Spur von ihr in sich zu finden vorgeben; die anderen, weil sie ihrem Gott allein dankbar sein wollen für den Reichtum ihres frommen Gemütes, und die Ehre, die ihm gebührt, nicht verfallen wollen durch die Verurteilung auf ihre religiöse Anlage. Und doch steht hinter dem obigen Wort die gewaltige Gestalt Friedrich Schleiermachers, der in der Zeit vor 100 Jahren wie ein moderner Prophet zu den Gebildeten unter den Religionsverächtern gesprochen und wie ein moderner Kirchenvater auf die religiösen Denker aller Richtungen während des vorigen Jahrhunderts Einfluß ausgeübt hat. Es ist ihm eine ausgemachte Sache, daß einem jeden Menschenkind unter der Sonne seine religiöse Anlage mit auf den Weg gegeben ist, und daß darum volles, rechtes Menschentum in seiner ganzen möglichen Kraft und Fülle nur da erreicht wird, wo auch die religiöse Anlage zu ihrem Rechte kommt. Wo die Sonne der Religion nicht aufgeht über einem Leben, da muß bei aller sonstigen Tüchtigkeit vieles im Keime ersterben oder verkümmern, was sich auszuwachsen sollte zu Blüte und Frucht. Es bleiben Kräfte gebunden oder sie werden gewaltsam unterdrückt, die uns emporheben sollen. So spricht sich in jenem Wort Fr. Schleiermachers dieselbe Gewissheit aus, wie sie Augustin auf Grund seines reichen, wechselvollen Lebens in seinen Bekenntnissen zusammenfaßt: *Facisti nos ad te et inquietum est cor nostrum donec requiescat in te* (d. i.: „Du hast uns zu dir hin geschaffen, und unser Herz ist unruhig, bis es Ruhe findet in dir“). Wenn die beiden Großen recht haben wollten, so liegt denn alles daran, daß die Kraft entbunden, der Funke entzündet wird. Kommt es aber in manchen Zeiten bei ungezählten Menschen nicht zu der inneren Lösung, so legt sich uns die Frage nahe: Wer hindert das Gedeihen der Religion? Wir haben Grund zu dieser Frage im Rückblick auf die religiöse Mattigkeit vergangener Jahrzehnte und auch im Hinblick auf die religiöse Lage der Gegenwart, da viele verborgene Brunnen sich wieder aufgetan haben, aber auch mancher ungehulbig wird, weil der Strom ihm zu langsam zu fließen scheint. Es ist bedenklich, daß Schleiermacher in seinen Tagen weder Zweifel und Spott, noch Sittenlosigkeit als die Hemmnisse ansieht. Denn wenn Zweifler und Spötter „auch gern den Willen mitteilen, keine Religion zu haben, so stören sie doch die Natur nicht, welche sie hervorbringen will“. Und das Streben und Wirken der Sittenlosen „ist

einer ganz anderen Kraft entgegengekehrt“ als der religiösen. Die gefährlichsten Unterdrücker religiösen Lebens und damit innerer Kraft sind ihm „die verständigen und praktischen Menschen“. Ihr großes Übergewicht erscheint ihm als der Grund, warum die Religion eine so dürftige und unbedeutende Rolle spielt. Und so wie Schleiermacher es meint, ist es zweifellos richtig. Denn die „verständigen und praktischen Leute“ sind die Philisterseelen, bei denen Verstand und praktische Lebensrichtung alles beherrschen, die ihren Kindern beibringen, „wie schön und nützlich es ist, fein artig und anständig zu sein“, und die ihre Kinder so mit Kenntnissen und kaltem, totem Wissen anfüllen, daß der Hunger und Durst nach den unsichtbaren Schätzen des Gemütes keinen Platz mehr in ihnen findet. Der Intellekt macht sich infolge der Überernährung in ihrem Leben so breit, daß die besten geheimsten Seelenkräfte neben ihm keinen Platz zur Entfaltung finden. Für das „trachtet am ersten nach dem Reiche Gottes“ geht dann das Verständnis verloren.

Es ist eine herzerquickende Erscheinung, daß unser Volk in unserer Zeit wieder der Sinn aufgeht für die Bedeutung der Gemütskultur und auch für diejenige der religiösen Kräfte. Wir sind von der Weltordnung dazu verurteilt, den Kampf zwischen Kopf und Herz in uns umherzutragen. Wohl uns, wenn wir nicht dem Tyrannen Kopf uns als Sklaven hingeben! Wir dürfen der ruhigen Zuversicht leben, in unserem Herzen ruhen die Kräfte, die ihn im Raum halten können.

Wir meinen nicht, daß das oben gekennzeichnete Nützlichkeitsstreben und die einseitige Verstandeskultur die einzigen Hemmnisse religiösen Lebens sind. Sicherlich sind es gefährliche Hemmnisse. Wir dürfen uns aber nicht darüber täuschen, daß in vielen Menschen die religiösen Kräfte unterdrückt werden durch die soziale Not. Das Wort „Not lehrt beten“ ist doch nur sehr bedingt zu verstehen. Wenn Sorge und Not dauernd auf einem Menschenleben lasten, oder wenn es nur geistlose, abtölpelnde, eintönige Arbeit ist, die das Leben ausfüllt, dann müssen die religiösen Kräfte verkümmern. Auch andere Hemmnisse mögen sonst noch am Werke sein, wichtiger und gefährlicher als die genannten sind sie kaum. Klare Erkenntnis solcher Hemmnisse und ernste Fehde gegen sie werden uns verhelfen zu innerer Tiefe und seelischer Kraft.

Deutschland und die Westmächte.

○ Berlin, 10. Oktober.

Nachdem neulich der Pariser „Temps“ so getan hatte, als möchte er uns wenigstens den kleinen Finger entgegenstrecken (die Hand behielt das offiziöse Blatt noch zurück) klingt es jetzt gleichfalls freundlich aus London zu uns herüber. Lord Curzon hat der Welt allerdings Wichtigeres und Greifbarereres mitzuteilen als der „Temps“, er hat soeben in einer Rede ausgeführt, daß sich die Beziehungen Englands zum Deutschen Reich ständig gebessert haben und auf einer „durchaus befriedigenden Grundlage stehen.“ Wie es

der britische Marineminister meint, das erfährt man genauer aus einer Auslegung im „Daily Chronicle“, worin aus dem „Fehlen einer tatsächlichen oder wahrscheinlichen Erweiterung des deutschen Schiffsbauprogramms“ gefolgert wird, daß englischerseits eine andere Politik eingeschlagen werden müsse, und zwar eine der weiteren Abtragung des deutsch-britischen Gegensatzes. Verständigerweise wird man mit den Engländern, ob sie nun Minister oder Journalisten sind, über die Form und die Begründung nicht rechten wollen, mit denen sie die Besserung des Verhältnisses beider Reiche feststellen, denn es kommt auf den Zustand selbst als schließlich entscheidenden Faktor an, und seine Betrachtung im einzelnen wird hüben und drüben naturgemäß immer verschieden sein. Wir brauchen deshalb nicht gleich aufzufahren, wenn englische Stimmen mit jedenfalls anerkennenswerter Offenherzigkeit dahin laut werden, daß man uns gütigerweise mehr Wohlwollen und Friedlichkeit entgegenzubringen gedenkt, nachdem wir in bezug auf die Flottenfrage haben erkennen lassen, daß ein Wettlauf bis zum Letzten und Äußersten nicht beabsichtigt sei. Es ist ja doch schon viel damit erreicht, daß man sich an der Themse in eine Lage schickt, die vor einigen Jahren noch von heillosen Beschwörungen eines Überfalls für unerträglich gehalten worden war. Es ist andererseits auch nicht zu bestreiten, daß die Engländer mit Recht die „Ablenkung der Anstrengungen des Auslandes aus maritimen in militärische Kanäle“ betonen und darin „die wirkliche neue Tendenz seit dem Balkankriege“ erblicken. Indem wir unsere Wehrkraft zu Lande so außerordentlich verstärken mußten, darf England in der Begrenzung unserer Flottenrüstungen auf das gegenwärtige Programm wirklich eine Entlastung seiner weltpolitischen Lage sehen. Aber selbstverständlich greifen die Rüstungen, ob zu Lande oder zu Wasser, organisch ineinander über, und so mag für die neuerdings freundschaftliche britische Auffassung wohl auch, bemüht oder unbewußt, die Tatsache mitwirken, daß wir uns mit einem kräftigen Rud unergleichlich viel stärker als je zuvor nach der französischen Seite hin gemacht haben. Der Anreiz, es gegen uns zu versuchen, ist in Paris (der Artikel des „Temps“ hat es gezeigt) wesentlich geringer geworden, und wenn in London irgendwo doch noch Berechnungen angestellt worden sein sollten, die auf der Grundlage französischer Gleichwertigkeit mit unseren Streitkräften fußen, so wird es hinlänglich deutlich, daß solche Erwägungen neuerdings, eben durch unsere jüngste Seeresverpflichtung, an Boden verloren haben. Es wäre gewiß überflüssig, aus diesem Zustande der Geister bei den Westmächten bestimmte Schlüsse zu ziehen, namentlich aus dem Wandel weniger der Anschauungen als der sorgenreichen Grundgefühle bei den Franzosen. Indessen kann man den gegenwärtigen Gang leisen Umschwung immerhin bereits mit Genugtuung begrüßen, wobei man sich selbstverständlich stets bewußt sein muß, daß sachlich nichts geändert worden ist. Aber was nicht ist, kann ja werden. Wird es nicht, so werden wir das mit Gelassenheit zu ertragen haben, wie wir es auch bisher ertragen konnten.

Kinderherzen begrüßt. Auch Kurt, der schlanke Kadett, war ganz selig, als er zum erstenmal wieder seinen Urlaub im Vaterhaus erleben durfte und ihm das reizende blonde Engelsköpfchen als neues Schwesterchen präsentiert wurde. Er machte sich zum Ritter der kleinen Schönheit, und bald gab es im Haus nur noch einen Willen: den der kleinen Lucy, dem sich sämtliche Familienglieder widerspruchslos unterordneten.

Dies glückliche Familienleben dauerte einige Jahre. Emilie und Sophie wurden als erwachsene junge Damen in die Gesellschaft eingeführt, Kurt bezog die Kriegsschule in Berlin und die kleine Lucy war ein bildschönes Kind von vierzehn Jahren, die sämtlichen Gymnasialisten die Köpfe verdrehte. Emilie, des Obersten Älteste, verlobte sich bald mit einem jungen Quisbisher, und Sophie, ein schlanke, braunäugiges Mädchen, wurde viel umschwärmt von den Offizieren der Garnison.

Ein junger Offizierssohn, Bernhard v. Freytag, zeichnete sie besonders aus. In befreundeten Kreisen flüsterte man bereits von einer zweiten Verlobung —, da starb die Frau des Obersten plötzlich durch einen Sturz aus dem Wagen, mit dem die Pferde durchgingen, und die tiefe Trauer, in welche die bisher so glückliche Familie versetzt wurde, drängte alle derartigen Pläne in den Hintergrund.

Es war nur natürlich, daß die beiden älteren Töchter fortan die Leitung des verwaisen Hauswesens übernahmen. Emilie war einundzwanzig, Sophie neunzehn Jahre alt. Sie wollten den Vater jetzt auf keinen Fall verlassen, ebensowenig wie die unermüdete Schwester. Emilens Brautigam fügte sich in den Aufschub, wenn auch mit schwerem Herzen.

Als das Trauerjahr vorüber und sich die Türen des gastfreien Hauses wieder öffneten, war es besonders der junge Offizierssohn, der bald als täglicher Gast erschien und

Nachdruck verboten.

Stiefschwester.

Erzählung von Martha Krüger (Wiesbaden).

Ganz Neuenstein war in Aufregung — auf der Straße fanden die Leute in Gruppen beisammen und besprachen das schreckliche Ereignis. Im Theater und Kasino sah man verstörte, fragende Gesichter: „Ist es wirklich wahr?“ — „Wie konnte es nur geschehen?“ In den Zeitungen wurde nur kurz von einem schrecklichen Unglücksfall berichtet, der eine der angesehensten Familien in tiefste Trauer versetzt habe. Nur ein kleiner Kreis wußte Näheres, und dieser kleine Kreis schwieg. Erst allmählich fand etwas von der Wahrheit durch, und zwar erst dann, als schon längst das allgemeine Interesse an diesem Ereignis abgeklungen war.

Inzwischen machte sich die Erregung in den weitesten Kreisen am Tage des Begräbnisses von Fräulein Lucy v. Scheele Luft.

Es war ein klarer Herbsttag, als sich Hunderte von Menschen vor dem Hause des Obersten v. Scheele versammelten. Nur mit Mühe gelang es der Polizei, den nötigen Raum freizuhalten, damit die an- und abfahrenden Wagen kein Unglück anrichteten.

Die schöne Lucy v. Scheele, des Obersten jüngste Tochter, ein reizendes Geschöpf von neunzehn Jahren, war vor drei Tagen draußen vor der Stadt am Bahndamm überfahren, gräßlich verstümmelt, aufgefunden worden und wenige Stunden darauf gestorben. Heute wurde sie zur letzten Ruhe gebracht.

Wie man sich allgemein erzählte, sollten die Stiefschwester sie so schlecht behandelt haben, daß sie den Tod gesucht hatte. — — —

Jetzt nahte der Leichenzug. Der Sarg trug als einzigen Schmuck eine Märchenkrone — Hunderte von Kränzen wurden hinterher getragen. Die ganze Garnison hatte Leichentragende entsandt. Das gastfreie Haus war jahrelang ein beliebter Sammelplatz der guten Gesellschaft von Neuenstein gewesen! Emblos war der Trauerzug! — Hinter dem Sarge schritten der Vater und der Bruder des jungen Mädchens neben dem Geistlichen her. Lange schon war der Leichenzug verschwunden, als man noch immer erregte Gruppen vor dem Hause sah, die drohende Worte und wütende Misse dort hinauf sandten, wo die bösen Stiefschwester hausten, die das junge, blühende Menschenleben angefüllt in den Tod getrieben haben sollten!

Oberst v. Scheele hatte in glücklichster Ehe mit seiner ersten Frau gelebt, die ihm drei liebe Kinder, einen Sohn und zwei Töchter, schenkte. Dann aber wurde sie kränzlich, und als der Knabe erst elf Jahre alt war, legte man die gütige, fürsorgliche Frau und Mutter in die Erde. — Die kleinen Mädchen kamen zu einer Tante aufs Land.

Aber dem so plötzlich vereinsamten Mann fehlten die Kinder, fehlte seine Hauslichkeit, — so entschloß er sich zu einer zweiten Heirat.

Seine Wahl fiel auf eine Frau v. Herken, eine vornehme, stattliche Erscheinung, Witwe und Mutter eines allerliebsten Mädchens. Die Vermählung wurde in aller Stille gefeiert, und Frau v. Herken zog als Mutter der Waisen mit ihrem Töchterchen ins Haus. Emilie und Sophie waren gutartige Kinder, besonders Sophie ein überaus sanftes und schmiegsames Mädchen. Wenn sie die tote Mutter auch nicht vergaßen, so brachten sie doch der zweiten Gattin ihres Vaters keine Abneigung entgegen, und das kleine blonde Schwesterchen wurde mit dem ganzen Enthusiasmus junger, reiner

Die Politik der Woche.

In die erblühteste Preßschneise über die braunschweigische Thronfolgefrage hat jetzt die preussische Regierung mit einer Erklärung eingegriffen, die zum Teil ein Dokument darstellt und in der nach der offiziellen Versicherung die Willensmeinung des Prinzen Ernst August zum Ausdruck kommt. Der wesentlichste Punkt der Veröffentlichung liegt in der authentischen Interpretation des Schreibens, das der Schwiegersohn des Deutschen Kaisers am 21. April an den Reichskanzler gerichtet hatte und worin er seinen dem Kaiser geleisteten Treueid dahin erläuterte, daß darin das Versprechen liege, „nichts zu tun und nichts zu unterstützen, was darauf gerichtet ist, den derzeitigen Verfassungszustand Preußens zu verändern“. Es war dem entgegengehalten worden, daß dieses Versprechen den Prinzen nur solange binde, als er preussischer Offizier sei. Dieser Einwand ist durch die erneute Versicherung hinfällig geworden, daß er sich an sein Versprechen für immer gebunden fühle. Freilich ist ganz mit Recht allgemein darauf hingewiesen worden, daß auch diese Erklärung nicht den geforderten offiziellen Verzicht für den Prinzen und seine Nachkommen auf die hannoverschen Ansprüche enthalte, und daß vor allem auch die Absage an die Bestrebungen der Welfenpartei noch deutlicher hätte gesagt werden müssen. Allein Herr v. Bethmann-Hollweg scheint schon heilfroß zu sein, daß er wenigstens diese Erklärung durchgesetzt hat, welche für den Prinzen nun anscheinend, nachdem Preußen seiner früheren Haltung gegenüber jetzt aus dynastischen Gründen der Familienpolitik nach allen Regeln der Kunst umgefallen ist, die Brücke zum braunschweigischen Thron darstellt.

Mit weniger großer Sorge dürfte Herr v. Bethmann-Hollweg, der für kurze Zeit in den bayerischen Bergen Erholung von den politischen Strapazen gesucht hat, die gegen den Dreibund im allgemeinen und Deutschland im besonderen gerichtete Preßschneise östlicher österreichischer Blätter verfolgt haben, denn man ist in der Wilhelmstraße zu Berlin nicht geneigt, diese Kundgebungen einer augenscheinlichen Zustimmung allzu tragisch zu nehmen. Wenn einige Wiener Redaktionen, weil die deutsche Regierung den österreichischen Vorstoß gegen den Balkanfrieden nicht mitmachte, jetzt mit dem Auszug aus dem Dreibund und mit einer Anlehnung an das Patentreich drohen, so übersehen sie dabei den springenden Punkt, daß es gerade die Balkanpolitik der Donaumonarchie ist, welche im Laufe der letzten Jahre ein intimes Zusammengehen zwischen Deutschland und England verhindert hat. Das weiß man auch am Berliner Wallplatz ganz genau, und deshalb kann es trotz der gegenwärtigen Stimmungen und Vermutungen als ausgeschlossen gelten, daß der neue österreichisch-ungarische Votschafter Graf Friedrich Scapart nach Petersburg mit dem Auftrag entsandt worden ist, dort eine Umwertung der Dreibundwerte in die Wege zu leiten.

Dat doch gerade der Verlauf des Balkanhandels gezeigt, daß die Donaumonarchie hier durchweg auf den Rückhalt am Dreibund, also an Deutschland, angewiesen war, und auch die noch immer fortwährende Liquidation der Balkanmasse läßt an allen Ecken und Enden — man denke nur an die fechtbalanistischen Reibungen — den russisch-österreichischen Gegensatz erkennen. Übrigens ist, trotzdem der Albanienaufruf sein Ende erreicht zu haben scheint, und trotzdem der Sultan der Türkei und der Zar aller Bulgaren sich bereits mit freundlichen Worten anlegte, haben, Bündstoff genug zurückgeblieben. Sieht doch die Einigung zwischen der Türkei und Griechenland noch aus, und wie wenig der eine dem anderen über den Weg traut, lassen die immer wieder auftauchenden Mobilisierungsbewegungen und die gemeldete Krise des Königs von Griechenland nach Saloniki erkennen.

In Friedens- und Freundschaftseligkeit hat man dagegen dieser Tage in Madrid geschwelgt, wo König Alfonso und Präsident Poincaré einander in ihren schäumenden Trinkschalen mit den ausgefeiltesten Artigkeiten bewirteten. Stellte doch der spanische König die übereinstimmung der Welt und der Herzen fest, und er erblühte in Poincarés Worte „ein kostbares Unterscheid für eine Zukunft der Intimität und der immer herzlicher werdenden Entente“, was Poincaré mit der Wendung bestätigte, daß auch er einer Zukunft der guten Entente und der Intimität entgegenstehe. Entente, Intimität, aber das Wort „Bündnis“ ist nicht gefallen; und nachdem der Festjubiläum voraussetzt, zieht man bereits an der Seine wie am Monzanotes sichtlich ernüchtert die Bilanz dieses Versuches, dessen Ergebnisse in keinem Verhältnis zu den pompastischen Ankündigungen stehen.

Allein man soll die Feste feiern, wie sie fallen, auch wenn der Regenhammer gutteln nachkommt. So herrscht denn

auch im Reiche der Mitte zurzeit noch eine gehobene Stimmung, denn die chinesische Republik hat ihr erstes, auf legalem Wege gewähltes Oberhaupt erhalten, und die Festimmung wird dadurch erhöht, daß der junge Republik damit zugleich die Anerkennung der Mächte zuteil wird. Sogar die des Patentreiches; aber freilich, vorne nicht er, hinten nicht er, und so hat denn die russische Regierung durch eine kleine Probemobilisierung zu erkennen gegeben, daß es für sie nur eine Lösung der Mongoleifrage gibt, nämlich die Loslösung der Mongolei vom Drachenteich. Es wird Quanschais ganz, nicht geringer diplomatischer Klugheit bedürfen, um das seiner Leitung anvertraute Staatsschiff zwischen der russischen Schiffs- und der japanischen Charybdis hindurch zu lenken.

Deutsches Reich.

— Dr. A. Diesel als Genossenschaftler. Der viel zu früh auf so tragische Weise aus dem Leben geschiedene Erfinder des nach ihm benannten Dieselmotors hat sich die Wertschätzung weiterer Kreise durch das rege Interesse erworben, das er der modernen Genossenschaftsbewegung entgegenbrachte. Die Quintessenz seiner Lebensauffassung und zugleich ein Dokument seines persönlichen Idealismus sind folgende Worte, die er im Jahre 1904 auf dem Genossenschaftstage in Hamburg gesprochen hat: „Der menschliche Fortschritt ist nie das Spiel zufälliger Kräfte, sondern immer das Resultat eines zielbewußten und konzentrierten Willens. Darum laßt uns wollen! Der Sieg ist unser, rascher als uns scheinen möchte!“ Das Lebenswerk Diesels, die Konstruktion des Dieselmotors, legt bezeichnendes Zeugnis davon ab, was ein „zielbewußter und konzentrierter Wille“ zu erreichen vermag. Freilich, der Idealismus ist die wichtigste und notwendigste Eigenschaft des Erfinders und Kulturpioniers!

— Zur Bismarckhundertjahrfeier 1915. Die 100jährige Wiederkehr des Geburtstages des Fürsten Bismarck, der 1. April 1915, wird überall im Deutschen Reich und wo sonst in der Welt deutsche Herzen dem Vaterlande treu entgegen schlagen, feierlich begangen werden. Der Ausklang der Jahrhundertfeier zur Erinnerung an die Kriege der Befreiung wird so Stimmungswort und gleichzeitig naturgemäß zusammenfallen mit der großen Erinnerungsfeier an den großen Staatsmann, der mit Blut und Eisen Deutschlands Stämme auf deutsches Boden zusammenzwang. Berlin plant bereits, wie wir mitteilen, eine große, eindrucksvolle Feier mit Festzug und Ausbügung am Bismarckdenkmal vor dem Reichshaus. Und gewiß werden alle Orte Deutschlands weitestgehend, um diesen 100. Geburtstag des Reichsgroßmannes würdig zu begehen. Mögen nur alle Deutschen in Stadt und Land bedenken, daß Festfeiern auch verpflichtet; daß Schaugestänge ohne innere Erhebung, ohne kräftigen Ansporn zu tüchtiger Zukunftarbeit uns vor den Helden, die wir feiern, nur erniedrigen.

— Zum Neubau des deutschen Votschafter-Palais in Washington erzählt die „Bauteil“ an unterrichteter Stelle, daß eine Entscheidung über die Gestaltung des Neubaus noch nicht getroffen ist und daß es noch keineswegs feststeht, ob der bei dem Wettbewerb preisgekrönte Entwurf des Professors Bruno Möhring die Grundlage für die endgültigen Pläne abgeben wird. Im Auswärtigen Amt wird zurzeit eine Denkschrift ausgearbeitet, die dem Kaiser, der sich sehr für die Frage interessiert und an allen Entscheidungen persönlich mitwirken dürfte, vorgelegt werden wird. Dabei sollen auch die Wünsche des gegenwärtig in Deutschland weilenden Votschafters in Washington Graf Bernstorff Berücksichtigung finden. Nach alledem wird die Wahl des halleitenden Architekten erst nach Ablauf einiger Wochen zu erwarten sein.

— Zu der fortgesetzt steigenden Teuerung nahm in Berlin eine von mehr als 1400 Angestellten der Deutschen Bank besuchte Versammlung Stellung. Der Redner des Abends, Herr Baron, wies darauf hin, daß in den letzten Jahren in Deutschland, infolge der gesteigerten Lebensmittelpreise usw. die Lebenshaltung um 36 Prozent gestiegen sei. Leider seien die Gehälter fast die gleichen geblieben. Eine Teuerungszulage sei in diesem Jahre bis jetzt ausgeblieben. Andere Großbanken hätten ihren Beamten Teuerungszulagen bezw. Gehaltszulagen zugesagt. Es wurde einstimmig eine Entschädigung angenommen, in der es heißt: Die Beamten der Deutschen Bank bitten die

Direktion angesichts der anhaltenden und noch weiter steigenden Teuerung um eine durchgreifende Aufbesserung der Gehälter der Beamten, um der zurzeit herrschenden dringenden Not und einer jetzt schon teilweise bestehenden und immer weiter um sich greifenden Verschuldung der Beamenschaft zu steuern, um Gewährung einer einmaligen Teuerungszulage.

— Ein Krankenkassen-Konflikt in Rathenow. Zwischen den Rathenower Ärzten und der dortigen Allgemeinen Ortskrankenkasse droht ein Konflikt wegen des Honorars. Die Ärzte forderten vom 1. Januar 1914 ab ein Pauschal-Honorar von 4 M. pro Mitglied und Jahr gegen bisher 3 M., also eine Steigerung um 33 1/3 v. H. Die Kasse willigte darauf in eine stufenweise Erhöhung des Honorars dergestalt, daß erst in vier Jahren der Satz von 4 M. pro Mitglied und Jahr erreicht wird. Dieses Angebot der Ortskrankenkasse hat die Vertragskommission der Ärzte jetzt abgelehnt.

— Die Deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger versendet jetzt ihren Jahresbericht. Danach wurden im Berichtsjahre 110 Personen durch die Rettungsstationen der Gesellschaft aus Seenot gerettet. Seit Begründung der Gesellschaft sind insgesamt 3870 Personen gerettet. Die Gesellschaft unterhält 133 Rettungsstationen, davon 86 an der Ostsee und 47 an der Nordsee. Viele Punkte an diesen Küsten entbehren aber noch Rettungsstationen, können aber infolge Mangels an Geldmitteln nicht errichtet werden.

— Die gemeinnützige Rechtsauskunft. Unter dem Vorsitz des Oberbürgermeisters Kaiser (Neußlin-Berlin) trat am Freitag in Rürnberg der Verband der deutschen gemeinnützigen und unparteiischen Rechtsauskunftstellen zu seiner vierten Hauptversammlung zusammen. Zu der bedeutsamen Tagung haben sowohl die Reichsregierung als auch die Ministerien der einzelnen Bundesstaaten Vertreter entsandt. Auch das Ausland ist zahlreich vertreten. Aus dem Geschäftsbericht ist hervorzuheben, daß die Auskunftstellenbewegung im abgelaufenen Jahr erfreuliche Fortschritte zu verzeichnen hatte. Die Zahl der Mitglieder ist von 807 im Jahre 1911 auf 383 gestiegen. Diese Zunahme läßt erkennen, daß die von manchen Seiten beklagte soziale Rückständigkeit unserer Zeit die Entwicklung der gemeinnützigen Rechtsauskunftstellen nicht hat unterbinden können. Die Tätigkeit des Verbandes geschieht in verschiedener Hinsicht. Die Gesamtschau der Geschäfte harter Pflege der Beziehungen zu den Reichs- und Staatsbehörden, ihre besondere Aufmerksamkeit gewidmet; ebenso wird der Hauptteil der Mitgliederwerbung vom Verbandsvorsitzenden wahrgenommen. Die meisten Aufgaben des Verbandes liegen verschiedenen Geschäftsteilen ab. Der Verband hat zahlreiche Flug- und Werkschläger herausgegeben und für rednerische und literarische Vertretung der gemeinnützigen Rechtsauskunftstellen gewirkt. Ferner sind gemeinsam mit dem Sozialen Museum in Frankfurt a. M. auch in den Jahren 1911 und 1912 wie in früheren Jahren Ausbildungskurse für Leiter und Sekretäre von Rechtsauskunftstellen veranstaltet worden. Der Verband hat auch mit zahlreichen ausländischen Rechtsberatungsanstalten Beziehungen angeknüpft und die gegenseitige Gewährung von Rechtshilfe angebahnt. Die Kasernenverhältnisse des Verbandes sind weniger günstig. Neben einer Erweiterung über die gemeinnützigen Rechtsauskunftstellen im Dienste der modernen Rechtswissenschaft und ihre Bedeutung für den Rechtsfrieden stand auch das wichtige Thema „Rege und Ziele zur Bekämpfung der Schwindelkriminalität“ auf der Tagesordnung, über das sich Professor Benz (Lübeck) in interessanter Weise verbreitete.

— Zur Generalversammlung des Frauenstimmrechtsverbandes. Von der Vorbereden der Ortsgemeinde Wiesbaden des Provinzialvereins Gelsen-Raffa für Frauenstimmrecht wird uns geschrieben: „In dem Verlaufe über die Generalversammlung des Deutschen Verbandes für Frauenstimmrecht wird von einer radikalen Richtung gesprochen, dieselbe aber existiert im deutschen Verbande nicht. Die jetzt nahezu 10.000 Mitglieder des Verbandes, Männer und Frauen, sind festzulegen, sie erstreben das gleiche allgemeine geistige usw. Wahlrecht für alle Frauen, gleichviel in welcher Lebensstellung, ob reich, ob im Erwerb lebend. Im § 3 der Verbandssatzungen ist dieser Grundsatz festgelegt und beibehalten worden. Einmalig abgeordneter Wähler, der an der Stimmabgabe teilnimmt, führt in einer Wohnung an die Frauen, unentgeltlich die alte Stimmkabine beibehalten, aus der Stimmrecht ist ein Begriff, der mit dem widerwärtigen Inhalt ausgefüllt werden kann. Auf diesen Inhalt aber kommt es an, nicht auf die formale Begriffsabgrenzung. Will der Verband für Frauenstimmrecht seine Zielsetzung in einem Begriff niedergehen, in die jeder einweisen darf, was ihm beliebt, darf es ihm gleichgültig

dessen Werbung um Sophie auch des Obersten Einwilligung erhielt, freilich, unter der Bedingung, daß die Verlobung geheim gehalten würde, bis dem jungen Leutnant das Rittmeisterpatent in Aussicht stand. Lucy, obwohl kaum sechzehn Jahre, hatte sich zu einem wunderschönen Mädchen entwickelt, die, wie sie erschien, alle Herzen im Sturm eroberte. Sie war groß und schlank, dabei weit über ihre Jahre entwickelt. Auf prächtigen Schultern thronte ein Köpfchen, voll beidenden Haub. Das Schönste aber waren ihre Augen, große, strahlende Augen, von einem Kranz tief schwarzer Wimpern umschleiert. Zu all ihren körperlichen Reizen gesellte sich eine beglaubende Liebessüßigkeit.

Die erste Emilie hatte selbstverständlich nicht die geringste Macht über diese Mädchen, und die stille Sophie empfand fast Furcht vor dem Zauber, den Lucy über alle Herzen ausübte.

Vater und Bruder vergötterten ebenso wie alle Welt „das Kind“, — und Lucy tat, was ihr beliebte: lachte, scherzte, tänzelte mit allen —, bevorzugte aber augenscheinlich keinen. Daß sie ihre kleinen Geheimnisse hatte, war man an ihr von jeher gewöhnt. Es war ja stets ihr Recht gewesen, der verzogene Liebling des Hauses zu sein. Niemand fragte sie, wenn sie ausging, niemand, wenn sie heimkam, wo sie gewesen war. Jetzt, nach der Mutter Tod, lebte sie ganz wie ihr beliebte.

Der zukünftige Schwager, der Bräutigam Emilien, machte eines Tages seine Braut auf das doch wohl zu freie Wesen Lucys aufmerksam. Emilie lächelte ihn aus. „Das Kind“ war eben schön, es hatte ein Recht, so zu sein, wie es war. — lag ihr doch alles zu Füßen.

Lucy war gewiß nicht schlecht, im Grunde ihres Herzens, aber dadurch, daß man bei ihr alle Augen schiefen ließ, glaubte sie sich auch alles herausnehmen zu können, und verlangte, daß alle Männer ihre Sklaven waren. Gab es denn überhaupt einen Mann, der ihr zu widerstehen wagte?

Ja, es gab einen, d. h. sie hatte ihn bisher noch nicht in den Kreis ihrer Betrachtungen gezogen —, es war Bernhard v. Frentzen, der Verlobte Sophies. Er hatte alles Interesse nur seiner Braut gewidmet, und Lucys kleine Skoletterien völlig übersehen. — Ja, wußte er denn gar nicht, wie schön sie war, — sah er wirklich nur die stille, gute Sophie?

Auf der Eishahn war es, als ihr diese tödlichen Gedanken eines Tages durch den Kopf flogen, und schon löste sie sich und ihren Partner — es war Leutnant v. Frentzen — durch eine leise Schwärzung aus der Reihe der anderen und zog ihn fort, immer weiter mit sich fort.

Heiß strömte die Wärme ihrer Hand in die des Offiziers, und so vertraulich plauderte der kleine Mund an seiner Seite, — fast schon streifte sein Lid seine reizende Partnerin! — Dies lebensprägende Gesicht mit dem süßen Lachen war doch gar zu verführerisch. — Jetzt tauchten ihre Blide in die seinen. — Wie ein heißer Strom flog es durch sein Inneres. Da strauchelte sie, — er griff schnell zu und rettete Lucy glückselig vor dem Fallen. Einen Augenblick lag sie wie betäubt in seinen Armen; ängstlich beugte er sich über die Regungslose, — hatte sie sich verletzt? Nein, sie schlug die Augen zu ihm auf, und wieder traf ihn ein Lid, der alles Blut in seinen Adern zu Feuer ansachte! — Willenlos beugte er sich über Lucy, die noch immer in seinen Armen lag, und drückte seinen Mund auf den ihren — heiß — verzehrend! Tief gruben sich ihre Zähne in seine Lippen, — der Schmerz riß ihn aus seiner Betäubung, er richtete sich auf, verwirrt — stammelnd —, doch da lag sie schon leicht und grazios davor, und erst im Kreis der Freunde gelang es ihm, sie wieder zu erreichen. Den Hinfallsfall hatte niemand bemerkt. Nur, daß die Kleine ihm davenließ, trug ihm den Spott der Gesellschaft ein. Doch hatte er auf alle lustigen Witze nur ein gerissenes Lächeln. Seine Braut, ebenfalls ganz ähnungslos, streifte mit zärtlicher Sorge sein erhitztes Gesicht mit dem verworrenen Ausdruck in den Augen.

Lucy trieb ihr grausames Spiel ruhig weiter. Der Winter hat ihr so manche Gelegenheit dazu, und sie verstand es meisterhaft, ihre verführerischen Reize in das hellste Licht zu stellen. Kein Wunder, wenn die kühle, beschreibende Sophie allmählich in den Hintergrund gedrängt wurde.

Doch Sophie hatte kein liebendes Weib sein müssen, wenn sie nicht mit dem feinen Instinkt der Liebe geahnt hätte, warum der Mann an ihrer Seite so gerissen — nervös —, so ruhelos war!

Und doch liebte Bernhard seine Braut und fand nur in ihrer Nähe Frieden. Bei ihr atmete er auf, glaubte sich von dem Wahn der anderen befreit —, da streifte ihn einer jener heißen, spöttischen Witz —, er fühlte wieder die kleinen Zähne in seinen Lippen und befinnungslos taumelte er in verzehrender Leidenschaft jenem verführerischen Schmetterling nach.

Wohl erhob sich hier und da eine Stimme, welche Lucy eine raffinierte Kokette nannte, aber das waren meist Frauen. Und drang solche Nachrede wirklich einmal bis zu den Ohren des Obersten, neckte er seinen verzogenen Liebsten mit ihren vielen Eröberungen, so brauchte Lucy ihn nur anzusehen und lächelnd ihr Köpfchen an seine Schulter zu legen, um alle Zweifel bei ihm zum Schweigen zu bringen. Das waren eben alle neidische Weiber, die dem holden Kind ihre Schönheit nicht gönnten!

Eines Morgens trat Sophie achtsam in das Zimmer Emilien. Schluchzend sank sie zusammen, und es dauerte lange, bis die Fassungslose sich endlich einigermaßen beruhigt hatte. Ein anonym Brief brachte die Lösung des Rätsels — die traurige Erkenntnis. Was Sophie bisher nur dunkel geahnt, gesüßelt hatte, wurde hier mit schonungslosen Worten offenbart. Die Schmeistern waren wie betäubt. Was nun? Glauben? Die schmerzlichen Anklagen gegen Bernhard und Lucy — ohne weiteres glauben? Verwerfen liegen

fein, ob
kation f
das preu
Reich ab
abzulege
teilung
Franken
hochbede

Die
reits in
staatsan
minister
strafung
der Ge
zur
fügung
preislo
hütenbe
ernsteste
tung zu
Auflage
Beachtu
gefielter
forderlie
die Unb
schriften
wird an
und die
Nagten
der Aus
dung be
nach d
samkeit
schäftsbe

Sch
nau“ in
Ragafas
Hensbus
Sultpost
S. „Kön
Dampfer
S. M. A
reife na

Der
Unter d
Ausgabe
Schluß:
Leidam,
graphen
gange
necralm
General
nach d
im Ne
serung
nach de
nung ob
Lagen i
kamen
Postmei
Telegraf

Die
hefte
lung d
Vancast
auschü
25. Okt
wenn d
bis d
Der W

Ein
franzö
troffen

Die
sie sich
hörte, u
Ran
sich für
Lucy in
austaus
ineinan
Damen
Wohnun
ten leise
Sie öff
standen
Schweft
„Was
Sophie
er noch
fernt, d
jeden B
sief ih
gitternd
und r
Bernhar
ihrem
einen
sporen
erfährt,
auch ei
Sie br
ten, ob
oder in
Ne
schmette
sprach
los blid
war ei

sein, ob sich ein Teil seiner Mitglieder in den Dienst der Agitation für das allgemeine Wahlrecht, ein anderer in den für das preussische Dreiklassenwahlrecht stellt? Da es sich um das Recht aller Frauen handelt, ist jedes Wahlrecht grundsätzlich abzulehnen, das einer bestimmten und gerechten Rechtsteilung an die Frau widerspricht; die bestimmte Form des Frauenwahlrechts ist nicht gleichgültige Neben-, sondern eine hochbedeutende Hauptsache."

Rechtspflege und Verwaltung.

Die Justizbehörde und der Geburtenrückgang. Wie bereits im Freitag-Abendblatt kurz erwähnt, ist den Oberstaatsanwälten eine Verfügung des preussischen Justizministers bekanntgegeben worden, welche die strengste Verfolgung derjenigen Personen zur Pflicht macht, die sich mit der Herstellung und dem Vertrieb von Mitteln zur Empfängnisverhütung befassen. In der Verfügung heißt es nach der „Tägl. Rundschau“: „Die Anpreisung, der Vertrieb und die Anwendung empfängnisverhütender Mittel hat einen Umfang angenommen, der zu ernstlichen Bedenken Anlaß gibt. Um der weiteren Ausbreitung tadelhaft zu begegnen, erscheint es erforderlich, daß die Anklagebehörden in allen Fällen mit größtem Nachdruck unter Beachtung der in der Rechtsprechung des Reichsgerichts aufgestellten Rechtsgrundsätze einschreiten. Auch erscheint es erforderlich, daß die Vertreter der Anklagebehörden regelmäßig die Unbrauchbarmachung etwa in Betracht kommender Druckschriften beantragen. Bei der Stellung der Strafanträge wird außerdem auf die außerordentliche Gemeingefährlichkeit und die gewinnstrebigen niedrigen Beweggründe der Angeklagten Rücksicht zu nehmen sein. Ferner wird regelmäßig der Ausschluß der Öffentlichkeit wegen Verstoßes der Angeklagten gegen die Sittlichkeit zu beantragen sein, um zu verhindern, daß durch die Öffentlichkeit der Hauptverhandlung die Aufmerksamkeit des Publikums in ungewünschter Weise auf den Geschäftsbetrieb der Angeklagten gelenkt wird.“

Heer und Flotte.

Schiffbewegungen. Eingetroffen: S. M. S. „Gneisenau“ und S. M. S. Torpedoboot „Zulu“ am 10. Oktober in Nagasaki. S. M. S. „König Wilhelm“ am 8. Oktober in Flensburg. In See gegangen: S. M. S. „Prinzregent Luitpold“ am 8. Oktober von Danzig-Knechtsteden, S. M. S. „König Wilhelm“ am 7. Oktober von Kiel nach Flensburg. Dampfer „Gleoneore Boeckmann“ hat mit der Ablösung für S. M. S. „Panther“ am 9. Oktober von Hamburg die Ausreise nach Duzala (Kamerun) angetreten.

Post und Eisenbahn.

Der letzte Chef der selbstständigen Telegraphenverwaltung. Unter der Rubrik „Post und Eisenbahnen“ in der Abend-Ausgabe des „Wiesb. Tagbl.“ vom 10. ds. heißt es zum Schluß: „Der Chef der Telegraphenverwaltung, Oberst Leidam, kam ihnen“ usw. — Der letzte Chef der Reichs-Telegraphenverwaltung war, als Nachfolger des in Pension gegangenen langjährigen General-Telegraphen-Direktors Generalmajor von Chausin, der General-Telegraphen-Direktor Generalmajor Leidam, der leider im besten Mannesalter nach kurzer Telegraphen-Dienstzeit verstarb. Derselbe hatte im Reichstage eine heftige Polemik, betr. die ersten, leider verunglückten, unterirdischen Telegraphenleitungen gehabt, war nach der betr. Sitzung in höchster Aufregung bei kalter Bitterung ohne Paletot nach Hause geeilt und starb nach wenigen Tagen infolge heftiger Erkrankung. Nach Leidams Tode bekamen die deutschen Telegraphenbeamten den General-Postmeister Stephan zum obersten Chef, denn die Kaiserl. Telegraphie wurde mit der Kaiserlichen Post verbunden.

Ausland.

England.

Die Aussperrung in den Spinnereien. Manchester, 11. Oktober. Eine stark besuchte Versammlung der Arbeitgeber der Baumwollspinnereien von Lancashire hat dem Beschluß des Großfirmenausschusses zugestimmt, daß in der Woche vom 18. bis 25. Oktober eine allgemeine Aussperrung erfolgen soll, wenn die Arbeiter in der Spinnerei Beehive in Bolton bis dahin die Arbeit nicht wieder aufgenommen haben. Der Beschluß wurde einstimmig angenommen.

Spanien.

Liautey in Corduan. Madrid, 11. Oktober. Der französische General Liautey ist in Corduan eingetroffen und feierlichst empfangen worden.

Nordamerika.

Die mexikanischen Rebellen in Torreon. London, 11. Oktober. Die „Times“ meldet aus Mexiko vom 10. Oktober: Die Nachricht, daß die Rebellen im Besitz von Torreon sind, wird bestätigt. Detaillierte Nachrichten fehlen noch. Die Lage flößt große Besorgnis, es herrscht aber keine Panik.

Ein Gewaltstreik in Guertaa. New York, 11. Oktober. Nachdem, wie schon gemeldet wurde, infolge von Guertaa Geldmangel und seiner anderen Bedrängnisse die Opposition im Kongreß sich mehr hervorgewagt hatte, beschloß er, ihr durch einen Gewaltstreik ein Ende zu machen. Er ließ gestern Abend die Deputiertenkammer durch 500 Geheimpolizisten besetzen und 104 Deputierte verhaften, welche einen Ausschluß zur Unterbindung der Ermordung des Senators Dominguez eingelegt hatten. Dieser war nach einer Rede, in der er Guertaa angegriffen hatte, getötet worden.

Der Prozeß Sulzer. New York, 11. Oktober. Der Staatsanwalt hielt gestern im Prozeß Sulzer sein Plaidoyer, in dem er ausführte, daß Sulzer jetzt vollständig überführt sei und man seine ganzen Machenschaften aufgedeckt habe. Er griff Sulzer scharf an und man erwartet daher für diesen eine ziemlich harte Strafe.

Luftfahrt.

Das Programm der Zeppelin-Luftschiffe. Frankfurt a. M., 11. Oktober. Das Luftschiff „Victoria Luise“ wird am Samstag, den 18. Oktober, 50-Markfahrten über Frankfurt anlässlich der Jahrhundertfeier der Völkerschlacht bei Leipzig unternehmen. Jede Fahrt wird circa 1/2 Stunde dauern. — Das Luftschiff „Ganja“ unternimmt am 14. Oktober eine Fernfahrt von Hamburg nach Berlin. — Das Luftschiff „Sachsen“ unternimmt folgende Fahrten: Am Sonntag, den 19. Oktober, eine Landungsfahrt nach Magdeburg, am Montag, den 20. Oktober, eine Landungsfahrt nach Gaida (Deutsch-Böhmen) und voraussichtlich am Sonntag, den 26. Oktober, eine Fernfahrt nach Dresden zur Einweihung des neuen Luftschiffhafens.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Die Woche.

Über das Verhältnis der städtischen Verwaltung zur Presse haben wir uns an dieser Stelle schon öfters unterhalten. Wenn wir jetzt wieder auf diesen Gegenstand zurückkommen, an dem auch die Bürgerchaft in höchstem Maße interessiert ist, so bilden die Veranlassung dazu die bemerkenswerten Verhandlungen über das Thema: „Kommunalverwaltung und Presse“, die kürzlich auf dem Rheinisch-Westfälischen Pressetag in M. Gladbach gepflogen worden sind, und die Mitteilungen, die Herr Oberbürgermeister Gläffing in dem nichtöffentlichen Teil der vorgestrigen Stadtverordnetenversammlung machte. Sie wurden in der gestrigen Abend-Ausgabe des „Wiesbadener Tagblatts“ unter der Überschrift: „Aus dem Stadtparlament“ veröffentlicht. Wir wollen das gleich vorweg nehmen: die Tatsache, daß wir in der Lage waren, einen umfangreichen Bericht über die hinter verschlossenen Türen gezeigten Ausführungen des Oberbürgermeisters zu bringen, zeigt schon, daß man im Wiesbadener Rathaus den Wert der Presse als kommunalpolitischer Faktor erkannt hat und bemüht ist, nach dieser Erkenntnis zu handeln. In der Tat: auch in der kommunalpolitischen Welt der Weg von der Verwaltung zum Publikum und von der Bürgerchaft zur Verwaltung fast ausschließlich über die Presse; einsichtige Verwaltungsbeamte werden es daher als eine Selbstverständlichkeit betrachten, mit dem mächtigsten Organ der Öffentlichkeit, der Presse, ein freundschaftliches Verhältnis zu unterhalten. Ebenso selbstverständlich halten wir es für unsere Aufgabe, und so gründlich wie möglich mit kommunalen Angelegenheiten zu beschäftigen und den Weg jederzeit offen zu halten, auf dem die Stadtverwaltung und die Bürgerchaft sich am besten einander nähern können. Auf dem Rheinisch-Westfälischen Pressetag wurden eine Anzahl von dem zweiten Verbandsvorstandenden Dr.

Küppers (Dachau) aufgestellter Leitsätze angenommen. Es wurde darin u. a. gesagt:

Es liegt im Interesse der Selbstverwaltung, daß eine lebendige Anteilnahme der Bürgerchaft an den Angelegenheiten der Gemeinde geweckt und stetig angeregt wird, wie auch die Bürgerchaft mit Recht in bezug auf die Beratung und Behandlung von Gemeindeangelegenheiten den Anspruch einer weitgehenden Öffentlichkeit erhebt. Dieser Öffentlichkeit dient die Presse. Es sollen daher zwischen ihr und der kommunalen Verwaltung Beziehungen sein, welche über die amtlichen Veröffentlichungen von Gefechen hinausgehen.

Die im Dienst der Tagespresse stehenden Berufsgeoffenen werden es als ihre Pflicht ansehen, sich mit den Aufgaben der städtischen Verwaltung vertraut zu machen und jede Möglichkeit wahrzunehmen, sich über einschlägige Fragen sachgemäß zu unterrichten.

Als geeignet zur Förderung der Beziehungen zwischen Kommunalverwaltung und Presse sieht der Verbandstag die Nachrichtenstelle an, welche in geeigneter Weise aus allen Verwaltungszweigen Mitteilungen für die Tagesblätter ausgibt, und zwar ohne einschränkende Bedingungen, und die dem Journalisten zur Eingliederung von Erkundigungen zugänglich sein muß, wenn er das Berufsinteresse daran glaubhaft macht. Jedoch soll neben der Nachrichtenstelle — und das bleibt die Hauptsache — auch zur mündlichen Verhandlung und Rücksprache mit leitenden Persönlichkeiten der Verwaltung jederzeit Gelegenheit gegeben sein.

Das ist der Hauptinhalt der Leitsätze, mit denen auch wir uns so weit ganz einverstanden erklären können. Ganz besonders entspricht auch die Forderung unserer Auffassung, die an die Vertreter der Presse gerichtet wird: sich mit den Aufgaben der städtischen Verwaltung vertraut zu machen und jede Gelegenheit wahrzunehmen, sich über einschlägige Fragen sachgemäß zu unterrichten. Mit dem Winddraufschreiben ist es natürlich nicht getan; der Journalist, der über kommunale Angelegenheiten schreiben will, muß kommunalpolitisch einigermaßen geschult sein und vor allen Dingen in den Angelegenheiten der Stadt durchaus Bescheid wissen, sonst liegt die Gefahr nahe, daß er nicht Nützliches, sondern Verwirrendes wirkt. Diese Gefahr ist aber auch dann gegeben, wenn sich eine Stadtverwaltung der Presse gegenüber wenig entgegenkommend zeigt. Deshalb bilden das Gütlichhandarbeiten und das gegenseitige Vertrauen, das der Korreferent des Rheinisch-Westfälischen Pressetags in der Sache „Kommunalverwaltung und Presse“, Weigermeister Dr. Rost (Düsseldorf), als notwendig betonte, die Grundlage einer erspriesslichen kommunalpolitischen Pressearbeit, wobei Voraussetzung ist, daß die Presse in städtischen Angelegenheiten nicht durch journalistische Stümpfer und Schaum-schläger vertreten wird. Die weitere Ansicht des Rheinisch-Westfälischen Pressetags, daß es sich empfiehlt, „von Zeit zu Zeit die örtlichen Vertreter der Presse zu gemeinsamen Besprechungen städtischer Angelegenheiten durch die Verwaltung einzuladen“, können wir indessen nicht teilen. So nötig es auch ist, daß der Magistrat mittelbar ist und die Presse von allen wichtigeren Gemeindeangelegenheiten unterrichtet, so wenig liegen u. E. derartige gemeinsame Besprechungen im Rahmen der Aufgabe der Presse, die zudem alles vermeiden muß, was geeignet erscheint, eine Erhöhung ihrer Objektivität herbeizuführen und der Freiheit der Kritik Eintrag zu tun. Dr. Rost hat ganz richtig gesagt: Die Presse soll nicht nur mitteilen, sondern auch kritisieren und anregen. Dazu aber bedarf sie der weitestmöglichen Unabhängigkeit. Ein Pressevertreter, der überhaupt ein natürliches Verständnis für kommunale Dinge hat, kann sich übrigens in den Sitzungen der Stadtverordneten-Versammlung allein schon ziemlich ausbreitend über die städtischen Angelegenheiten unterrichten.

Wie den Ausführungen des Herrn Oberbürgermeisters in der letzten Sitzung des Stadiparlaments zu entnehmen ist, soll jetzt mit der Schaffung eines Pressebezirksnats vorgegangen werden. Das ist ein Schritt vorwärts, den wir freudig begrüßen. Ebenso wichtig ist uns die in Aussicht gestellte Erfüllung des von uns wiederholt geltend gemachten Wunsches, daß die wichtigeren Vorlagen und Drucksachen mit Motiven der Presse zugänglich werden sollen. Geschieht das und das andere, so sind die Hauptforderungen endlich befriedigt, die wir seit langem zur Herbeiführung einer erspriesslichen Zusammenarbeit der städtischen Verwaltung und der Presse im Interesse der Bürgerchaft gestellt haben.

— **Nachkurse in der Gewerbeschule.** Am 3. November beginnt in der hiesigen Gewerbeschule ein Nachkurs für Bauhandwerker (Maurer, Zimmerer, Schornsteinfeger,

sie sich nicht, denn mit zwingender Gewalt sprach das ver-törte, überlebte Wesen des Mannes.

Langsam überlegten beide Schwestern, dann entschieden sie sich für das Natürlichste: mit eigenen Augen sehen —! Als Lucy in der Dämmerstunde „noch ein paar Bibliotheksbücher“ austauschen ging, tauchten zwei Augenpaare verhängnisvoll ineinander, und bald darauf gingen zwei tief verschleierte Damen den Weg über den Ball zu Leutnant v. Frenssens Wohnung. Kurz entschlossen betraten sie das Haus und pochten leise auf die in dem Brief angegebene Weise an die Tür. Sie öffneten sich auch sofort, und vor dem erschrockenen Mann standen statt der einen, die er erwartete, die beiden Schwestern.

„Wir sind es, Bernhard!“ und schon standen Emilie und Sophie dem Hasunglosen in seinem Zimmer gegenüber, ehe er noch wusste, was er sagen sollte! Der Vursche war entsetzt, Bernhard konnte das Zimmer nicht mehr verlassen und jeden Augenblick mußte Lucy eintreten. Was dann? Emilie ließ ihn keine lange Zeit zur Überlegung; sie führte die glitzernde Sophie zum Sofa, nahm den Brief aus ihrer Tasche und reichte ihn Bernhard wortlos hin. „Sie sehen, Bernhard“, begann sie nach kurzer Pause, „wir wollen aus Ihrem eigenen Mund die Wahrheit hören! — Wir haben einen Vater, dessen grauem Haupt wir diese Schmach ersparen müssen, einen Bruder, der Sie töten würde, wenn er erfährt, was dieser schreckliche Brief sagt, — aber wir haben auch eine junge Schwester, deren Ehre die unserige ist. — Sie brauchen sich nicht zu verteidigen, wir werden hier warten, ob dieser Brief die Wahrheit sagt, — ob Lucy kommt oder nicht!“

Bernhard war von der Wucht dieser Anklagen ganz zerschmettert. Sophies bleiches, tränenerfülltes Gesicht sprach noch mächtiger als Emilies rauhe Worte. Hoffungslos blickte er die Sprechende an! Er fühlte es ja längst, er war ein Ehebrecher, ein Verräter, ihm blieb nur die Flucht!

Die stehenden Augen seiner Braut rissen ihn aus seiner Betäubung, und gleich wie der Tod beichtete er ihr seine Schuld, flehte um ihre Verzeihung — gestand ihr seine Kämpfe —, seine innere Zerrissenheit —, sein hoffnungsloses Ringen gegen eine Nacht, die stärker war, als er. Bei diesem schrecklichen, unerwarteten Bekenntnis waren Sophies Tränen versiegt, sie starrte unbeweglich auf den unglücklichen Mann zu ihren Füßen und in ihrem Kopfe kreuzten wild die Gedanken. Ihr war er verloren — aus ewig. — Und die Schwester? —

Da pochte es. Emilie öffnete rasch die Tür, und Lucy stand vor ihren Schwestern! — Einen Augenblick schien es, als wollte sie sich zur Flucht wenden, aber nur einen Augenblick. Schon streifte ihr Blick den zerschmetterten Mann, das bleiche Gesicht Sophies —, doch dann zuckte es spöttisch um den hübschen Mund, und sich zornig aufrichtend fragte sie: „Was wollt ihr von mir? Ist es euch darum zu tun, mich und euch zu blamieren, — nur zu! Abirgend, beruhige dich“, wandte sie sich mit kaltem, spöttischem Lächeln an Sophie, „ich habe nicht die Absicht, dir deinen Verdächtig zu rauben. Ich wollte ihn nur ein wenig auf die Probe stellen. Du siehst, er ist wie alle Männer, behalte ihn, ich habe genug.“

Damit drehte sie sich herum und war schon fort, ehe die Verblüfften nur antworten konnten. Auch Emilie und Sophie verließen bald darauf die Wohnung des jungen Offiziers —, und damit sank der Vorhang über dem Trauerspiel zweier Herzen! —

Als Leutnant v. Frenssen bald darauf mit den Kolonialtruppen ins Ausland ging, flüsternte man wohl von einer zurückgegangenen Verlobung, doch ahnte kein Mensch auch nur im entferntesten die Wahrheit, und Lucy blieb nach wie vor der verwöhnten Liebling der Gesellschaft!

Dann kam der Sommer, die Zeit der Vabereisen. Auch Lucy flog aus zu befreundeten Familien und Anverwandten. Alle Welt rief sich ja um das schöne Mädchen!

So vergingen Wochen. Als Lucy endlich Mitte August in das väterliche Haus zurückkehrte, war sie schöner, blühender, denn je und konnte nicht genug davon erzählen, wie man sie gefeiert hatte. Der Vater war natürlich entzückt. Nur wenn Sophie mit ihrem bleichen, stillen Gesicht ins Zimmer trat, verstumte der plaudernde Mund, und manchmal trafen sich die Blicke der beiden Schwestern. Eine bange, traurige Frage stand in den braunen Augen, eine trostlose, spöttische Antwort in den schönen blauen.

Anfang September mußte Lucy plötzlich verreisen, zu einer Pensionsfreundin, die sie auf zwei Tage nach Breslau einlud, so sagte sie dem Vater. Dann, als sie wiederkam, war sie blaß und verstört, manchmal wieder von aufgeregter Lustigkeit. Und eines Tages verließ sie das Haus, in das man sie nach wenigen Stunden als verstümmelte Leiche zurückbrachte! — Sie hatte nichts hinterlassen, was einen Anhaltspunkt bot, aus welchem Grund sie die Tat verübte! Doch der Gerichtsarzt mußte es dem unglücklichen Vater sagen. Die man dort draußen auf den Schienen verstümmelt, sterbend aufgefunden, war angebende Mutter. Sie hatte wohl den Tod der Schande vorgezogen. —

War sie sich der Tragweite ihres Leichtsinns nicht bewußt geworden, war der Mann, welcher ihre Ehre wiederherstellen konnte, zu weit? War er überhaupt der Schuldige? — Sie hat ihr Geheimnis mit ins Grab genommen. —

Der strenge, alte Oberst verbannte jede Blume, jedes Liebeszeichen vom Sarg der Toten. — Sophies Hand war es, die die Marbentrone darauf legte und das schöne entstellte Köpfchen mit dem Brautkleider verhüllte —, sie hatte der Unglücklichen vergeben! —

Leutnant v. Frenssen wurde kurze Zeit nach Lucys Tod von dem mörderischen Tropenlima fortgerafft. . . . Nach heute erzählt man sich in Reutenstein von der reizenden Lucy, die von ihren bösen Stiefschwestern in den Tod getrieben wurde. . . .

Steinhauer, Dachdecker, Bautechniker, Zeichner). Der Unterricht findet bis Ende März täglich von 8 bis 12 und von 2 bis 5 Uhr statt. Er erstreckt sich auf Bauausführungslehre mit Vortrag, Skizzieren und Zeichnen, Werkplanzeichnen mit Entwurf, Statik und Festigkeitslehre, Geschäftsführung, Schriftverkehr und Buchführung, technisches Rechnen und Kostenberechnen, Vermessungswesen, Baupolizei usw. Zweck dieses Kurses ist die Vermittlung derjenigen Kenntnisse und Fertigkeiten, die zur Ablegung der Meisterprüfung im Bauwesen erforderlich sind. Weiter bietet der Kursus jungen Pausenbetrieblenden Gelegenheit zur gründlichen Ausbildung für ihren Beruf, insbesondere auch für Parkiere. Anmeldungen sind baldigst zu bewirken. — Nachkurse an der Gewerbeschule bestehen ferner für die verschiedensten kunstgewerblichen Berufsarten, wie Zeichner, Maler, Goldarbeiter, Buchbinder, Kunstschmiede, Möbelzeichner usw. Für Damen ist eine besondere Klasse gebildet, die Gelegenheit zum Zeichnen, Malen, Modellieren und Entwerfen für das ganze Gebiet des modernen Kunstgewerbes bietet. Die Errichtung einer Spezialabteilung für künstlerische Handarbeiten und Maschinenstickerie ist vorgesehen. Der Eintritt kann jetzt zu Beginn des neuen Semesters erfolgen. — Demnächst beginnt an der Gewerbeschule wieder, wie im vorigen Winter, mit Unterstützung der Handwerkskammer und des Gewerbevereins ein Nachkurs für Automobilreparaturen, der unter der Leitung von Lehrkräften der Mainzer Automobilfachschule steht. Anmeldungen sind baldigst entweder bei der Handwerkskammer oder bei der Gewerbeschule zu bewirken. — Der dieswinterrliche Nachkurs für Gärtnerlehrlinge beginnt am Montag, den 13. Oktober, nachmittags 4 Uhr, in der Gewerbeschule, Weinstraße 38.

— **Provinzial-Parteitag der Fortschrittlichen Volkspartei für Hessen-Kassau.** Die Anmeldungen für den am 19. Oktober in Weimar stattfindenden Fortschrittlichen Provinzial-Parteitag sind bereits derart zahlreich eingegangen, daß eine lebhafte Beteiligung aus allen in Betracht kommenden Wahlkreisen zu erwarten steht. Insbesondere dürften die Referate über fortgeschrittene Gemeindepolitik allseitigem Interesse begegnen, weil die Frage sowohl vom großstädtischen als vom kleinstädtischen Standpunkt aus beleuchtet werden soll. Nach den Parteitageverhandlungen findet eine öffentliche Volksversammlung statt, in welcher Professor Dr. Rabe (Marburg) und Landtagsabgeordneter Rudolf Oeser (Frankfurt a. M.) sprechen werden. Es sei noch darauf aufmerksam gemacht, daß jedes Parteimitglied der beteiligten Wahlkreise zu den Verhandlungen des Provinzial-Parteitags Zutritt hat.

— **Ortskrankenkassenangelegenheiten.** Der „Deutsche Technikerverband, Zweigverein Wiesbaden“, schreibt uns: „In dem in Nr. 446 des „Tagblatts“ unter vorstehender Spitzmarke veröffentlichten Bericht der Allgemeinen Ortskrankenkasse heißt es über den Kreis der Versicherungspflicht: Techniker sind versicherungspflichtig, unabhängig der Höhe ihres Gehalts. Daraufhin diene zur Aufklärung, daß auch die Techniker nur bis zur Gehaltsgrenze von 2500 M. versicherungspflichtig sind.“

— **Die Selbstversicherung des städtischen Inventars.** Hierüber schreibt man uns: „Die Zeiten sind darnach, daß man an Sparen denken muß, wo es nur irgend geht; so auch mit den Versicherungsprämien, welche die städtische Verwaltung seit 30 Jahren für Versicherung ihres Inventars bezahlt. Während dieser Zeit, noch dazu, wo das hiesige Feuerlöschwesen noch nicht auf der Höhe stand, sind kaum nennenswerte Brände in städtischen Gebäuden entstanden, und wenn solche vorkamen, so waren es fast nur kleine Schäden an Gebäuden selbst, die geschädigt von der Kassauischen Brandversicherungsanstalt geregelt wurden. Es müßte also bei dem heutigen Stand der Feuerlöschtechnik, wo doch Automotorspritzen, Feuerlöschpumpen und eine ausreichende Wasserleitung zur Verfügung stehen, Pflicht unserer Stadtväter sein, dahin zu wirken, daß die Stadt die alle 5 Jahre zu zahlende Prämie in Höhe von etwa 180 000 M. selbst anlegt und mit der Zeit so weit kommt, daß sie aus den Zinsen dieses Kapitals die städtische Feuerwehr unterhalten kann. Verschiedene preussische Städte haben bereits diese Einrichtung getroffen. — Wer die Entlohnung der Stadt seit Jahren mit Aufmerksamkeitsverfolgung hat, wird einwandfrei feststellen können, daß die Zahl der Großbrände immer weniger wurde und noch weniger werden kann, je weiter das hiesige Löschwesen ausgebaut wird. Es ist also geboten, am rechten Ort zu sparen, und dies scheint im vorliegenden Fall auch möglich zu sein.“

— **Diäten für Geschworene.** Bei der gestern zu Ende gegangenen fünftägigen dritten diesjährigen Schwurgerichtsperiode am Landgericht Wiesbaden wurden erstmalig den Geschworenen für ihre Mithetaltung Tagegelder ausbezahlt. Die Gesamtsumme stellte sich für fünf Tage auf 1024 M., so daß auf jeden Verhandlungstag rund 200 M. entfielen. Seit her genügt die letztere Summe für die ganze Session zur Ausbezahlung der Auslagen der auswärtigen Geschworenen für die einmalige Reise nach Wiesbaden und zurück.

— **Von der „Watte“ hören wir,** daß mit Anfang November die Holzgallien ihren Anfang nehmen. Nicht die ganzen Holzgallien werden entfernt; immerhin aber sollen die Gallien über die sonst übliche Ausdehnung etwas hinausgehen. Es scheint, daß die Künigener die Gallien vornehmen lassen, welche als Käufer feinerer genannt wurden, und welche seit Monaten auch die Jagd in dem Gelände ausüben. Die Wädel aus dem Jagdschloß sind bekanntlich nach Hohenburg gebracht worden. In die dortigen Forste sollen auch die Wildschweine geschickt werden, welche von jeher in den Forst eingelegt waren.

— **Paulinenstiftung.** Dem Vorstand der Paulinenstiftung ist es gelungen, an Stelle des verstorbenen Sanitätsrats Dr. Vagenhofer den Privatdozenten Dr. med. Verthmann Heile, Arzt für Chirurgie und Orthopädie hier selbst, zum Chefarzt des mit der Stiftung verbundenen Heilbehelfs-Krankenhauses zu gewinnen.

— **Umfangreiche Erweiterungen** hat das bekannte Herrenleidengeschäft von Ernst Neufert erfahren, das jetzt auf ein zehnjähriges Bestehen zurückblicken kann. Gestern hat die Wiederaufnahme des Geschäftsbetriebs in den zweckmäßig und bequem ausgestatteten Geschäftsräumen der Firma stattgefunden, die jetzt die familiären vier Stockwerke des an der Ecke der Kirchgasse und Paulbrunnenstraße gelegenen Hauses in Benutzung hat. Die mit der Erweiterung der Räumlichkeiten verbundenen, ziemlich erheblichen Umbauten wurden von Wiesbadener Unternehmern ausgeführt, und an der Herstellung der Inneneinrichtungen sind ebenfalls lediglich Wiesbadener Geschäftsleute beteiligt gewesen. Die geschmackvoll decorierten Schaufenster der Firma machten gestern auf die Passanten der Kirchgasse und Paulbrunnenstraße darauf aufmerksam, daß bei Neufert „etwas los“ war.

— **Regimentsjubiläum.** Die alten „Alexander“ und „Fronzer“ hier und in der Umgebung haben eine Vereinigung gebildet, um die gemeinsame Teilnahme an den 100jährigen Regimentsjubiläen, die im August nächsten Jahres in Berlin stattfinden werden, in die Wege zu leiten. Die Jubiläumskommissionen beider Regimenter sandten bereits nähere Mitteilungen, in welcher Weise die Feiern geplant sind. Alle ehemaligen „Alexander“ und „Fronzer“ sind zu der am Donnerstag, den 16. Oktober d. J., abends 1/2 9 Uhr, im „Brühler Hof“, Große Wallgasse in Frankfurt a. M., stattfindenden Versammlung eingeladen. Auswärts wohnende Kameraden, welche sich anschließen wollen, können ihre Anmeldungen unter Angabe des Regiments, der einstigen Dienstzeit, Dienststellung und Kompanienummer an den Vorsitzenden der Vereinigung, Subdirektor Georg Voigt in Frankfurt a. M., Sternstraße 46, richten.

— **Kastanienernie.** Bei der Versteigerung der Edelkastanien aus den städtischen Plantagen an der Platter Straße, vor und hinter Elzenthol usw., wurden in diesem Jahre nur 130 M. gelöst. Der Ertrag ist nur um bedingten ein so geringer, weil das Gutergebnis an sich kein besonders reiches ist. Infolge der anhaltenden Hitze des vorletzten Jahres sind zahlreiche Bäume eingegangen oder beschädigt.

— **Überfahren** wurde gestern mittag an der Ecke der Kerostraße und Querstraße der 77 Jahre alte Tagelöhner Chr. Hebbach, der einem Fuhrmann beihilflich sein wollte. Er erlitt Querschnitten an den Händen und Füßen und wurde von der Sanitätswache nach dem städtischen Krankenhaus übergeführt.

— **Personal-Nachrichten.** Die Großherzogin von Luxemburg, Herzogin zu Nassau, hat Frau v. S. Berg-Sumern hier selbst zu ihrer Kammerdame ernannt. — Die Anlegung des ihm verlebten Fürstlich Nassauischen Verdienstkreuzes 3. Klasse ist dem außerordentlichen Professor in der medizinischen Fakultät und Abteilungsleiter am pathologischen Institut der Friedrich-Wilhelms-Universität in Berlin Dr. Adolf Videl (aus Wiesbaden gebürtig) erteilt worden.

— **Kleine Notizen.** Im „Grand-Café Berliner Hof“ finden wieder täglich die beliebten „Café-Konzerte“ statt.

Theater, Kunst, Vorträge.

— **Königliche Schauspiele.** Die „Hermannsdörfer“ wird das nächste Werk sein, das im Spielplan des königlichen Theaters erscheint zum Gedächtnis des 100. Geburtstages des Kaisers bei Feiern und gleichzeitig zur Erinnerung an den Geburtstag Heinrichs v. Meißel (18. Oktober). Regisseur Paul Linemann verleiht in der Szenarie lebendig hinterher, die den Bühnenbildern einen reichhaltigen Charakter geben. Außerdem ermöglicht dies Verfahren, daß die zahlreichen Veränderungen des Werkes sich in rascher Folge abwickeln. Der „Hermann“ spielt Herr Gerth. Die „Lusitana“ Franzlein Gans und den „Verus“ Herr Lehmann. In dem figurreichen Drama ist das gesamte Schauspielpersonal beschäftigt.

— **Reichstheater.** Der andauernde Erfolg, den der neue Säkwal Die spanische Fliege findet, veranlaßt die Direktion das Stück in dieser Woche zweimal zu geben, und zwar morgen Montag und Freitag. Am Dienstag findet eine Wiederholung des ersten Kammertheaters mit Arthur Schnitzlers neuer Komödie „Professor Bernhardt“ statt. Am Mittwoch gelangt „Krokanth“, das neue Schauspiel aus dem Reichsleben zur Aufführung und am Donnerstag geht das amerikanische Lustspiel „Kammermusik“ in Szene. Der Samstag bringt als Reizheit „Das Besondere“, Komödie von Karl Effinger.

— **Spielplan des Mainzer Stadttheaters.** Montag, den 13. Oktober: „Der lachende Mann“. Dienstag, den 14. Oktober: „Echo und Narziß“. Mittwoch, den 15. Oktober: „Hinter die Masken“. Donnerstag, den 16. Oktober: „Hinter die Masken“. Freitag, den 17. Oktober: „Hinter die Masken“. Samstag, den 18. Oktober: „Hinter die Masken“. Sonntag, den 19. Oktober: „Hinter die Masken“. Abends 7 Uhr: „Wir geh'n nach Tegernitz“.

— **Spielplan der Frankfurter Stadttheater.** Opernhaus: Sonntag, den 12. Oktober, nachmittags 1/2 4 Uhr: „Die Meistersinger“. Abends 1/2 8 Uhr: „Die Meistersinger“. Montag, den 13. Oktober, nachmittags 1/2 4 Uhr: „Die Meistersinger“. Abends 1/2 8 Uhr: „Die Meistersinger“. Dienstag, den 14. Oktober, nachmittags 1/2 4 Uhr: „Die Meistersinger“. Abends 1/2 8 Uhr: „Die Meistersinger“. Mittwoch, den 15. Oktober, nachmittags 1/2 4 Uhr: „Die Meistersinger“. Abends 1/2 8 Uhr: „Die Meistersinger“. Donnerstag, den 16. Oktober, nachmittags 1/2 4 Uhr: „Die Meistersinger“. Abends 1/2 8 Uhr: „Die Meistersinger“. Freitag, den 17. Oktober, nachmittags 1/2 4 Uhr: „Die Meistersinger“. Abends 1/2 8 Uhr: „Die Meistersinger“. Samstag, den 18. Oktober, nachmittags 1/2 4 Uhr: „Die Meistersinger“. Abends 1/2 8 Uhr: „Die Meistersinger“. Sonntag, den 19. Oktober, nachmittags 1/2 4 Uhr: „Die Meistersinger“. Abends 1/2 8 Uhr: „Die Meistersinger“.

— **Wochen-Programm der Kur-Vereinsanstalten.** Sonntag, 12. Oktober: Auto-Omnibus-Rundfahrten: nach Vörsbach (ab Kurhaus 10 Uhr vormittags); nach Königstein (ab Kurhaus 10 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 11 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 12 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 13 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 14 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 15 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 16 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 17 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 18 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 19 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 20 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 21 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 22 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 23 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 24 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 25 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 26 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 27 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 28 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 29 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 30 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 31 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 32 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 33 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 34 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 35 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 36 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 37 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 38 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 39 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 40 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 41 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 42 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 43 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 44 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 45 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 46 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 47 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 48 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 49 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 50 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 51 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 52 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 53 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 54 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 55 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 56 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 57 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 58 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 59 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 60 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 61 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 62 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 63 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 64 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 65 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 66 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 67 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 68 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 69 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 70 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 71 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 72 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 73 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 74 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 75 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 76 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 77 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 78 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 79 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 80 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 81 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 82 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 83 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 84 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 85 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 86 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 87 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 88 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 89 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 90 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 91 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 92 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 93 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 94 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 95 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 96 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 97 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 98 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 99 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 100 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 101 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 102 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 103 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 104 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 105 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 106 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 107 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 108 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 109 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 110 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 111 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 112 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 113 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 114 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 115 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 116 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 117 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 118 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 119 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 120 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 121 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 122 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 123 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 124 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 125 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 126 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 127 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 128 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 129 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 130 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 131 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 132 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 133 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 134 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 135 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 136 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 137 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 138 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 139 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 140 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 141 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 142 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 143 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 144 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 145 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 146 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 147 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 148 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 149 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 150 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 151 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 152 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 153 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 154 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 155 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 156 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 157 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 158 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 159 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 160 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 161 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 162 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 163 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 164 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 165 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 166 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 167 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 168 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 169 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 170 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 171 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 172 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 173 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 174 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 175 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 176 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 177 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 178 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 179 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 180 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 181 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 182 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 183 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 184 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 185 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 186 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 187 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 188 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 189 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 190 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 191 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 192 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 193 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 194 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 195 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 196 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 197 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 198 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 199 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 200 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 201 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 202 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 203 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 204 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 205 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 206 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 207 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 208 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 209 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 210 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 211 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 212 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 213 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 214 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 215 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 216 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 217 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 218 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 219 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 220 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 221 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 222 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 223 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 224 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 225 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 226 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 227 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 228 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 229 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 230 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 231 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 232 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 233 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 234 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 235 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 236 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 237 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 238 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 239 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 240 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 241 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 242 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 243 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 244 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 245 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 246 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 247 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 248 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 249 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 250 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 251 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 252 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 253 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 254 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 255 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 256 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 257 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 258 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 259 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 260 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 261 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 262 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 263 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 264 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 265 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 266 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 267 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 268 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 269 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 270 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 271 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 272 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 273 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 274 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 275 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 276 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 277 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 278 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 279 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 280 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 281 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 282 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 283 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 284 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 285 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 286 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 287 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 288 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 289 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 290 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 291 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 292 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 293 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 294 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 295 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 296 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 297 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 298 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 299 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 300 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 301 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 302 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 303 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 304 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 305 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 306 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 307 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 308 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 309 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 310 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 311 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 312 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 313 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 314 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 315 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 316 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 317 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 318 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 319 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 320 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 321 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 322 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 323 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 324 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 325 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 326 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 327 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 328 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 329 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 330 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 331 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 332 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 333 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 334 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 335 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 336 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 337 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 338 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 339 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 340 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 341 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 342 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 343 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 344 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 345 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 346 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 347 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 348 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 349 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 350 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 351 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 352 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 353 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 354 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 355 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 356 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 357 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 358 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 359 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 360 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 361 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 362 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 363 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 364 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 365 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 366 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 367 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 368 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 369 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 370 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 371 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 372 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 373 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 374 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 375 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 376 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 377 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 378 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 379 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 380 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 381 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 382 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 383 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 384 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 385 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 386 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 387 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 388 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 389 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 390 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 391 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 392 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 393 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 394 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 395 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 396 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 397 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 398 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 399 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 400 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 401 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 402 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 403 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 404 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 405 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 406 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 407 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 408 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 409 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 410 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 411 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 412 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 413 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 414 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 415 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 416 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 417 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 418 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 419 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 420 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 421 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 422 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 423 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 424 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 425 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 426 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 427 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 428 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 429 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 430 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 431 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 432 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 433 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 434 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 435 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 436 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 437 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 438 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 439 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 440 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 441 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 442 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 443 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 444 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 445 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 446 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 447 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 448 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 449 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 450 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 451 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 452 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 453 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 454 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 455 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 456 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 457 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 458 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 459 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 460 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 461 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 462 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 463 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 464 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 465 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 466 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 467 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 468 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 469 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 470 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 471 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 472 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 473 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 474 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 475 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 476 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 477 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 478 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 479 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 480 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 481 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 482 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 483 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 484 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 485 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 486 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 487 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 488 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 489 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 490 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 491 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 492 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 493 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 494 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 495 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 496 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 497 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 498 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 499 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 500 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 501 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 502 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 503 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 504 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 505 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 506 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 507 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 508 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 509 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 510 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 511 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 512 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 513 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 514 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 515 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kurhaus 516 1/2 Uhr); nach Königstein (ab Kur

iblich ist, zum Schutz rund um das Nest ein Büschel Klee stehen läßt, fährt jetzt unbarbarisch die Sense durch die Brut. Ähnlich kann es beim Weiden der Felder den jungen Hasen ergehen. Man spanne also den Haken nicht zu straff, er könnte zum Nachteil des Jagdpächters leicht reihen. Bezüglich der oben erwähnten beschlagnahmten Hühner werden die Befugten gerichtliche Entscheidung anrufen. In dem kürzlich erwähnten Fall des Weinbergmanns Korn, welchem ebenfalls die Hühner weggenommen wurden, weil er im Verdacht stand, einen Hasen geschossen zu haben, ist nachzutragen, daß Korn dieses Vergehens nicht überführt werden konnte. Bei seiner Durchscheidung wurden lediglich außer den bisher gestatteten Vogelwundpatronen solche mit stärkerer Schrotladung vorgefunden. Die Beschlagnahme seiner Hühner wurde merkwürdigerweise auf den im Ortsbering aufgehängten Plakattafeln amtlich bekanntgegeben.

Ausstellung.

p. Höchst a. M., 11. Oktober. Gestern nachmittag wurde über der Bahn in der Königssteiner Straße der 34jährige Schüler Franz Müller von einer Autodrosche überfahren. Der Junge erlitt schwere Verletzungen am Kopf und wurde ins Krankenhaus gebracht. Den Chauffeur trifft keine Schuld. Er ist langsam gefahren. Der Junge ist beim Spielen in das Auto geraten.

— Ordensverleihungen. Rechnungsrat Florentin Bude zu Niederschneidemühl erhielt den Orden Adlerorden 4. Klasse. Der bisherige Gemeinderat Karl Langsiedel zu Solzheim im Unterlahntrich sowie Kapellmeister Hermann Friedrich und Lindermeister Karl Kessel, beide zu Schlangenbad, das Allgemeine Ehrenzeichen.

wh. Cronberg i. L., 11. Oktober. Das Erbprinzenpaar von Sachsen-Weiningen ist heute nachmittag 3 Uhr nach achtstündigem Aufenthalt im Automobil nach Weinigen zurückgekehrt. Das Prinzenpaar Heinrich von Preußen und Prinz Sigismund waren zur Verabschiedung vorher aus Darmstadt eingetroffen.

ht. Limburg, 10. Oktober. Über den Verkauf bestimmter Jude waren auf öffentlichen Festlichkeiten im Landrat eine bemerkenswerte, mit sehr zu billiger Bestimmung erlassenen. Er gab den Ortspolizeibehörden auf, den Verkauf sogenannter Zuckerhäufchen bei Volksfesten in den Baderbuden nicht mehr zu gestatten, da festgestellt ist, daß diese Waren den Bädern der Kinder durchaus schädlich sind. Im Interesse der Gesundheit der Kinder erweise eine behördliche Stellungnahme zu dem überhandnehmenden Baderwarenverkauf an Kinder deshalb geboten.

F. C. Montabaur, 10. Oktober. In Arzbach ist der Krieg, den die Bierkonsumenten gegen die Birte führten, weil letztere den Preis von 13 Pfennig für $\frac{1}{10}$ auf 15 Pfennig erhöhten, zugunsten der Biertrinker entschieden. $\frac{1}{10}$ sollten wie früher 13 Pfennig, $\frac{1}{10}$ 15 Pfennig.

Aus der Umgebung.

X. Mainz, 10. Oktober. Zur Waldthausen-Angelegenheit berichten Mainzer Blätter, daß die Verhandlungen nun einen Abschluß gefunden hätten. Herr von Waldthausen erhält den ihm gewünschten Wald mit samt dem Forsthaus und verpflichtet sich dagegen, die Wege wieder zu öffnen. — Der Finanzaußenminister der Mainzer Stadtverordneten kamme am Anfang von 87,7 Hektar Wald in der Umgebung des Hofes Schöndorf für das Wasserwerk zu und bewilligte für diesen Zweck 135 000 M. — Die städtische Betriebsrechnung für 1912 schließt mit einem Reinertrag von 600 103 M. ab.

ht. Frankfurt a. M., 10. Oktober. Die sozialdemokratische Fraktion hat in der Stadtverordnetenversammlung einen Dringlichkeitsantrag gestellt, in dem der Magistrat ersucht werden soll, zur Verringerung der Arbeitslosigkeit Hilfsarbeiten in größerem Umfang vorzunehmen zu lassen, Barmarkten und Asyl vorzubereiten und einen Entwurf für eine Arbeitslosenversicherung auszuarbeiten. — Im Hauptbahnhof erloschen Freitagabend 6.30 Uhr sämtliche elektrische Vogenlampen der Ränge- und Überbahnsteige. Auch in den Telegraphen- und Telephonnummern wurde es plötzlich dunkel. Die Störung dauerte vierzig Minuten. Sie hatte ihre Ursache im Durchbrennen einer Hauptleitung.

ht. Bad Orb, 10. Oktober. Das Obergutachten über den Wert des städtischen Waldgebiets, das dem Truppenübungsplatz des 18. Armee-Korps zugeteilt werden soll, wurde nunmehr endgültig festgesetzt. Danach beträgt der Wert des 1040 Hektar großen Gebiets 2 581 818 M. gegen 2 900 000 M., die die Stadt Orb veranschlagt hatte.

rmk. Darmstadt, 10. Oktober. Die feierliche Übergabe des Rektorats der Technischen Hochschule durch den Prorektor Geheimen Baurat Professor Widmann an den neuernannten Rektor Geh. Hofrat Professor Dr. R. Müller findet am Dienstag, den 21. Oktober, vormittags 11½ Uhr, in der Aula statt.

Neues aus aller Welt.

Bernbeben. Darmstadt, 11. Oktober. Die Erdbebenwarte Augenheim meldet: In der Nacht vom 10. auf den 11. Oktober wurden zwei Beben beobachtet, die sich über den nördlichen Teil ausdehnten und in einer Entfernung von 10 000 Kilometern. Die stärkste Bodenbewegung war 3.40 Uhr und morgens 6.20 Uhr. — Stuttgart, 11. Okt. Heute nachmittag ereignete sich ein Beben, das in der Gegend von Stuttgart beobachtet wurde. Der Ort in etwa 8000 Kilometern Entfernung liegt. Das erste schwächere Beben hatte sein Maximum heute früh 3.45 Uhr, das zweite um 6.15 Uhr.

Ein Genarm in Kampf mit einem Bettler. Kun-weiler, 10. Oktober. Als gestern der Genarmsergeant Hall von hier einen Bettler namens Jakob Reichert aus Eichbach zur Rede stellte und verhaften wollte, ließ letzterer mit einem Messer auf den Genarmen ein und verfehlte ihm einen Stich in den linken Oberarm und in die linke Hand. Einen weiteren Stich führte der Strome gegen die Brust des Sergeanten, der am Dienstbuch besessenen schrakte. Hall machte von seinem Seitenwunde Gebrauch und brachte seinem Gegner drei Stöße an Arm und Kopf bei, so daß dieser schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht werden mußte. In seinem Aufkommen wird er gewißlich. Sergeant Hall wird einige Wochen dienstunfähig sein.

Eine Bahn auf die Auspube. München, 10. Oktober. Hier hat sich unter der Firma „Auspube“ Aktiengesellschaft, eine Gesellschaft gebildet, die endlich die schon längst geplante Verbindung auf die Auspube ausführen will. Diese höchste deutsche Bergbahn soll nur auf bayerischem Gebiete zum Gipfel der Auspube geführt werden. Ihr Ausgangspunkt ist der Bahnhof Garmisch, der sich befindet. Deutsche Posthäuser sowie deutsche und schweizerische Industrielle.

Ein Berliner Sanddiner in New York verhaftet. New York, 10. Oktober. Paul Richard Lindner, der frühere Generaldirektor der Sand- und Industriebank Aktiengesellschaft in Berlin, der nach Verurteilung von Unterschlagungen in Höhe von 300 000 M., die er durch gefälschte Buchungen und Plänen verdeckte und Anfang 1913 geflüchtet war, ist auf Veranlassung

des deutschen Konsuls hier verhaftet worden. Lindner, der am 22. Februar 1913 in New York eingetroffen war, soll ursprünglich bei einer Enquete über landwirtschaftliche Kredite als Sachverständiger ausgesagt haben, dabei wurde er erkannt und verhaftet.

Diebstahl beim Pariser brasilianischen Geschäftssekretär. Paris, 11. Oktober. Der Sekretär der brasilianischen Botschaft, P. Lago, stellte in der letzten Nacht, als er nach Hause kam, fest, daß seine sämtlichen Schmuckgegenstände gestohlen waren. Alle Anzeigebüros und deren Aufnahmestellen wurden durchsucht, ohne daß etwas gefunden wurde. Der Wert der gestohlenen Kleinodien wird mit 2000 Franken angegeben. Ein verdächtiger Angestellter brasilianischer Nationalität wurde verhaftet.

Unfall eines Arbeiterzuges. Budapest, 11. Oktober. Auf der Insel Striban zwischen Ristof und Balastalon ist ein vollbesetzter Arbeiterzug mit einem vollen Wagon zusammengefahren. 15 Arbeiter wurden schwer, die übrigen leichter verletzt.

Die Dampferkatastrophe.

Die ersten Rettungsversuche in schwerer See.

wh. London, 11. Oktober. Die „Evening News“ meldet aus Riohquard: Als der Dampfer „Garmanica“ den drachlosen Hilferuf des „Vulturino“ empfing, setzte er sich mit Vollkraft in Bewegung und machte 20 Knoten gegen den rasenden Sturm. Er erreichte den „Vulturino“ am Mittag und fand das Vorderdeck in hellen Flammen stehen. Das brennende Schiff rollte heftig und seine Schrauben hatten sich in die Bootstufen verwickelt, welche sechs Boote zu Wasser bringen sollten. Von diesen kamen jedoch nur zwei vom Schiff ab, während vier andere durch furchtbare Seen an den Schiffseiten zertrümmert wurden, wobei alle ihre Insassen ertranken. Die „Garmanica“ versuchte vergeblich, ein Boot zum „Vulturino“ zu senden, und manövrierte dann 100 Fuß von ihm entfernt. Man sah die Passagiere eng auf dem Hinterteil des Schiffes zusammengebrängt, während die Besatzung versuchte, die Flammen zu bekämpfen. Acht große Dampfer erschienen im Laufe des Nachmittags. Als sich gegen Abend der Sturm gelegt hatte, setzten die Schiffe Boote aus, die aber den „Vulturino“ nicht erreichen konnten. Bei Einbruch der Nacht bemühte die „Garmanica“ ihren Scheinwerfer, um die mit den Wellen kämpfenden Schwimmer und Boote aufzufinden. Um 9 Uhr brachen die Flammen mittig durch. Es erfolgte eine Explosion und nunmehr war das Schiff dem Untergang geweiht. Es wird jedoch eine anschauliche Darstellung gegeben von dem Schauspiel, wie sich der „Vulturino“ von mächtigen Dampfern in einem Kreis umgeben sah, auf deren Deck sich Tausende von Passagieren befanden. Infolge der vergeblichen Seen war es unmöglich, Hilfe zu bringen. Um 9.30 Uhr hörte man nahe der „Garmanica“ Geschrei und sah Zwischenpassagiere mit Rettungsgürteln im Wasser. Ein Scheinwerfermann wurde an Bord geholt. Bei Tagesanbruch schwamm der „Vulturino“ noch, die Passagiere waren noch auf dem Hinterteil zusammengebrängt. Der Seegang hatte wesentlich abgenommen. Eine Flottille von Booten umgab das Heck des „Vulturino“.

wh. Liverpool, 11. Oktober. Die Cunard Line hat heute früh 6.30 Uhr ein drachloses Telegramm von ihrem Dampfer „Garmanica“ erhalten, wonach der der Uranium-Linie gehörige Dampfer „Vulturino“, der auf der Fahrt nach New York begriffen war, am Morgen des 10. Oktober um 9.20 Uhr im 48 Grad 25 Min. Breite und 34 Grad 33 Min. Länge in Nord geratet und im Stiche gelassen worden sei. Die Überlebenden seien alle aufgefunden worden. Die Zahl der Personen, welche durch zehn zu Hilfe geeilte Dampfer gerettet worden sind, beträgt: „Garmanica“ 11 Personen, „La Touraine“ 40, „Minneapolis“ 30, „Mappabanned“ 19, „Gar“ 102, „Marraganse“ 20, „Avenian“ 50, „Kreeland“ 90, „Großer Kurfürst“ 105 und „Seydlitz“ 30, im ganzen 521 Personen. Unvollständige Listen der Geretteten befinden sich an Bord der „Garmanica“ und werden von Queenstown abgefordert werden. — Der Proviantmeister des „Vulturino“ nennt folgende Zahlen der an Bord befindlichen Personen: 24 Passagiere 1. Klasse, 540 Passagiere 2. Klasse und 93 Mann Besatzung, insgesamt 657 Personen. Von dem Dampfer „Kreeland“ wurden aufgenommen der Kapitän, der 1., 2., 3. und 5. Ingenieur und zwei Telegraphisten. An Bord des „Marraganse“ befinden sich die Väter und der Steward der 3. Klasse; an Bord des „Gar“ der Proviantmeister und der Arzt; an Bord des „Großer Kurfürst“ 19 Personen, deren Namen noch nicht bekannt sind.

Die Hilfe des deutschen Dampfers „Großer Kurfürst“.

wh. Bremen, 11. Oktober. Von dem Dampfer „Großer Kurfürst“ des Norddeutschen Lloyd traf ein drachloses Telegramm von der Unfallstelle des „Vulturino“ ein, das folgendermaßen lautet: „Wir empfangen die Hilferufe von „Vulturino“ am Donnerstagnachmittag um 4 Uhr auf dem 48. Grad 50 Min. nördlicher Breite und 35. Grad 6 Min. westlicher Länge. Der „Vulturino“ wurde in total brennendem Zustand gefunden. Das Feuer war anscheinend durch eine heftige Explosion im Vordersteck entstanden, wobei verschiedene Offiziere und Mannschaften getötet wurden. Ein Dampfer befand sich an der Unfallstelle. Es wehte ein heftiger Nordweststurm bei hoher See mit Dünung. Zwei Boote des „Großer Kurfürst“ waren die ganze Nacht, von 9 Uhr abends bis 3.15 Uhr früh, unterwegs. Eine Annäherung an das Boot war fast unmöglich; die Rettung war nur durch Überbordspringen möglich. Der „Vulturino“ fandte ein Boot mit 5 Mann, welche aufgenommen wurden, während das Boot gleich darauf sank. Vom „Großer Kurfürst“ wurden insgesamt gerettet 86 Passagiere, 2 Offiziere, 1 Maschinist und 16 Matrosen. Insgesamt von allen Schiffen wurden 523 Personen gerettet; etwa 100 Personen werden vermisst. Die „Garmanica“ und „La Touraine“ suchten die Unfallstelle ab. Nach zwei vollbesetzten Booten des „Vulturino“ wird gesucht. Ein Erfolg ist unwahrscheinlich. Das Boot bleibt für die Schiffsbrüchigen gut platziert, wohlversorgt und sehen die Reise fort.

Letzte Drahtberichte.

Vom Balkan.

Die türkischen Kammerwahlen.

* Konstantinopel, 11. Oktober. Die von der Pforte erlassene Verfügung zur Vorbereitung der Kammerwahlen wird im Zusammenhang mit der Abreise als günstiges Symptom der allgemeinen Lage angesehen. Man glaubt daraus Rückschlüsse auf den Stand der Verhandlungen mit Griechenland ziehen zu dürfen. Nach den neuen Organisationen der Komitee-Prüfung ist anzunehmen, daß der Groß-

weiser Parteihaupt wird. Die ganze Nacht würde somit dem ersten Wärtenträger des Reiches zufallen.

Abberufung des russischen Gesandten in Sofia.

** Sofia, 11. Oktober. Wie verlautet, wird der heute auf Urlaub abreisende russische Gesandte nicht mehr auf seinen Posten zurückkehren.

Eine Spaltung der Danew-Partei in Bulgarien.

** Sofia, 11. Oktober. Nach Mitteilungsungen hat sich die Partei Dr. Danew's gespalten. Der von Danew abgefallene Teil hat sich als progressive radikale Partei konstituiert.

Die Welsenfrage.

++ Gmunden, 11. Oktober. Mit dem Prinzen Ernst August von Cumberland, der zurzeit in Potsdam weilt, sind neue Erörterungen gepflogen worden. Gleichzeitig mit dem deutschen Reichskanzler weilte bei dem Prinzregenten in München der Hausminister und erste Ratgeber des Herzogs von Cumberland. Es dürfte eine nochmalige Verzögerung im Bundesrat eingetreten sein, da der für heute in Gmunden angesagte Empfang erster braunschweigischer Staatswürdenträger bis auf weiteres verschoben wurde.

Die bayerische Königsfrage.

* München, 11. Oktober. Die Proklamation des Regenten zum König, die nach Zeitungsmeldungen fast als direkt bevorstehend anzusehen sein sollte, ist im bayerischen Staatsministerium in der letzten Zeit gar nicht Gegenstand einer Erörterung gewesen.

Professor Delbrück über die deutsch-englischen Beziehungen.

London, 11. Oktober. (Eigener Bericht des „Wiesbadener Tagblatts“.) Professor Delbrück, der augenblicklich in London historische Vorlesungen hält, ist, wie der „Daily Mail“ berichtet, über die Beziehungen zwischen Deutschland und England gefragt worden. Professor Delbrück hat sich dahin ausgesprochen, daß die Beziehungen sich erheblich gebessert hätten. Die Marokkoprobleme hätten seinerzeit leider einen starken Keil zwischen Deutschland und England getrieben; lediglich infolge des Eingreifens von England sei die Entschädigung an Deutschland für Marokko viel färglicher ausgefallen, als das wohl sonst geschehen wäre. Dagegen habe die Balkankrise erfreulicherweise zu gemeinschaftlichen Operationen zwischen beiden Staaten geführt, was um so wichtiger sei, als die Balkankrise die russische Gefahr für England entkürzte. Dies habe denn auch ein Nachlassen in den Beziehungen Rußlands zu England herbeigeführt. Die Engländer fingen jetzt endlich an, zu begreifen, daß Deutschland keine Hegemonie in Europa ausüben wolle, sondern daß es lediglich beabsichtige, sein Kolonialreich auszudehnen.

Der Gesandtschaftsur zur Aufbesserung der Altpensionäre.

O Berlin, 11. Oktober. (Eigener Bericht des „Wiesbadener Tagblatts“.) Der Gesandtschaftsur der Aufbesserung der Altpensionäre ist seit kurzem fertiggestellt. Ein Einvernehmen zwischen Preußen und dem Reich ist ebenfalls über diese Frage im Gange. Man hofft, daß im neuen Rechnungsjahre die neuen Bestimmungen für die Bezüge der Altpensionäre in Kraft treten können.

Ein deutsch-offiziöser Nachruf für Katsura.

wh. Berlin, 11. Oktober. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Die Trauerkunde vom Tode des Fürsten Katsura nimmt Deutschland mit der aufrichtigsten Teilnahme auf. Das japanische Volk verliert in dem Fürsten einen seiner bedeutendsten und mächtigsten Staatsmänner, Deutschland betrauert einen seiner besten Freunde in Japan. Katsura selbst gedachte mit Vorliebe der Zeit, die er in Berlin auf der Kriegsakademie und später als Militärattache verlebte. Deutsch war die Fremdsprache, die er am besten beherrschte und gern als seine zweite Muttersprache bezeichnen. Seine Sympathien für deutsche Kultur bekundete er als Mitbegründer der Schule des Vereins für deutsche Wissenschaften in Tokio, der einzigen japanischen Mittelschule, in der die deutsche Schule obligatorischer Lehrgegenstand ist. Als vor zwei Jahren in Tokio die deutsch-japanische Vereinigung gegründet wurde, trat er als Präsident an die Spitze. 1912 gedachte er, auf seiner Eurobareise, die infolge des Todes Kaisers Mutschimo vorzeitig in Petersburg abgebrochen werden mußte, auch in Berlin zu verweilen und freute sich besonders darauf, die Stätten wiederzusehen, wo er die Grundlage zu seiner umfassenden europäischen Bildung legte. Der Lebenslauf und die staatsmännischen Leistungen Katsuras sind mit der Entwicklung des modernen Japan so eng verbunden, daß mit Recht gesagt wird, sein Leben erzählen, heißt die Geschichte Japans erzählen.

Neue Marine-Luftschiffe.

* Berlin, 11. Oktober. Die Seereschiffverwaltung hat zwei neue Luftschiffe in Auftrag gegeben, die nach ihrer für das Frühjahr 1914 in Aussicht genommenen Fertigstellung die Bezeichnung „L. 3“ und „L. 4“ tragen werden. „L. 3“ ist nach dem Zeppelin-Typ gebaut und soll von größerer Leistungsfähigkeit als „L. 2“ resp. weitere technische Vervollkommenungen zeigen. „L. 4“ ist das erste Luftschiff der Marine nach dem Typ Schütte-Lang. Auch bei ihm sind alle bisherigen Erfahrungen der Marine-Luftschiffahrt berücksichtigt worden. Wie die „L. 3“ erfährt, wird das in der Nordsee untergegangene Luftschiff „L. 1“ nicht sofort durch ein neues ersetzt werden, sondern es wird das vorgesehene Bauprogramm für die Marine-Luftschiffe genau so durchgeführt werden, wie es ursprünglich vorgesehen war, ohne besondere Beschleunigung.

Graf Zeppelin über die Stahl-Luftschiffe.

Stuttgart, 11. Oktober. Graf Zeppelin veröffentlicht eine Erklärung im „Schwäbischen Merkur“ gegen die von Professor Unger geplanten Stahl-Luftschiffe. Er meint, es sei gar keine Befürchtung vorhanden, daß Deutschland im Luftschiffbau etwa durch die Stahl-Luft-

90 Pfg.
pro Pfund

Künnerona

erfreut sich namentlich in den intelligentesten Hausfrauenkreisen großer Beliebtheit.
Qualität wird von keinem im Handel befindlichen Butterersatz übertroffen!
Vorzüglich zum Braten, Backen und Kochen, delikater als Brotaufstrich.



Künnerona, feinste Pflanzenbutter-Margarine, bedeutend billiger wie Butter, überall zu haben. Man achte jedoch auf die blaue Würfelpackung mit dem Palmfleckentier.

Vertreter: Klingsohr & Alof, Wiesbaden, Beltrichstraße 8.
Telephon 719.



EINER SAGT
ES DEM
ANDEREN

Der „Morton“-Füllhalter ist der beste.

Papierlager **CARL KOCH** Wiesbaden,
Ecke Michelsberg u. Kirchgasse. — Tel. 6440.

Stahl-Matrizen

sind leicht handlich, elastisch, dauerhaft und staubfrei!
Fort mit den schwerfälligen staubenden Polster-Matrizen!
Ich liefere die neuesten Systeme in Stahl-Matrizen:

12 verschiedene Sorten nach Maß von 14 M. an.

Auflege-Matrizen,

wunderbar elastisch, das Neueste in Technik und Hygiene.
Spezialist für Betten-Reform:

Gustav Mollath, 46 Friedrichstraße 46.

Reelles Möbelgeschäft.

Wer gute Möbel billig kaufen will, wende sich

Bleichstraße 34.

Größtes Lager am Platz, vom einfachsten bis zum modernsten Stil. Nur
erkaffte Ware unter weitgehender Garantie zu den billigsten Preisen.
Eigene Schreiner- und Tapezierwerkstätte.

Bleichstr. 34. Anton Maurer, Schreinermeister, Bleichstr. 34.

Schildpatt.

Mit Rücksicht auf die heutige Geschmacksrichtung, welche Schildpatt für den Toiletentisch und als Haarschmuck bevorzugt, unterhalte ich ein besonders großes Lager in Schildpatt-Bürsten, -Spiegeln, -Friseerkämmen und allen anderen Gegenständen für den Toiletentisch, sowie in Schildpatt-Haarschmuck. Die reiche Auswahl in bester Qualität besteht aus guten und ausserordentlichen Stücken, in ausgesucht schönen Farben, zu mäßigen Preisen.

D. M. Albersheim

Wiesbaden, Fabrik feiner Parfümerien, | Frankfurt a. M.
Wilhelmstr. 38. | Illustr. Preisliste kostenlos. | Kaiserstr. 9.

Räumungs-Ausverkauf

von elektrischen Beleuchtungskörpern
zu **herabgesetzten Preisen**
wegen Umzug nach dem neuen Geschäftslokal

Neue Mainzerstrasse 16

bei

Hinkel & Sohn, Frankfurt a. M.,

Kaiserstrasse 44.

F138

Carl J. Lang, Bleichstraße 35,
Ecke Balkenstr.
Papier-, Schreib- u. Zeichenwaren
für Büro, Schule u. Haus. Spez.:
Geschäftsblätter, Ferner empfehle
mod. Briefpapiere und Kassetten,
Portemonnaies, Briefkästen, Schreib-
zeuge, Kalkulatoren, Schulartikel.

Heizkörperverkleidungen.

Gaskamine :: Ofenkamine

liefert zu billigsten Preisen

Karl Waldschmidt

Schwalbacher Str. 7.

Telephon Nr. 2975.

Kunstgewerbliche Metallarbeiten.

1649



Nähmaschinen

für Familien u. Gewerbe.
Kraftbetriebs-Einrichtungen
für Einzel- u. Gruppenantrieb
durch Transmission oder
Elektromotor.

Man verlange vollständ. Preisliste
o. Ausarbeitung v. Spezialofferten

Vertreter: 1338

Carl Kreidel

36 Webergasse 36

Reparaturwerkstätte

Gegründet 1879. | Telephon 2766.

Total unter Preis

verkauft ein gewaltiges Lager, Wert
200,000 M., in modernen
Sammeln f. Kleider, Blusen, Mantel.
Muster 5 Tage z. Wahl.

Sammethaus Louis Schmidt,
Kgl. Hof., Hannover 403.

Prächtige seidene Pelz-Plüsch für
Kostüme u. Mantel.

Persianer-Krimmer, Vel du Nord,
Damasse und Brokat. Eisbar,
Hermelin etc. F 140



**Nährkraft!
Wohlgeschmack!
Bekömmlichkeit!**

sind drei der hervorragendsten Eigenschaften von

Berger's Kakao

Die Firma bürgt für volles Nettogewicht ihrer Fabrikpackungen.

Robert Berger, Pörsneck i. Th.

Vertreter: W. Vogelsberger, Wiesbaden, Dotzheimer Str. 25. Tel. 657.

Anfertigung eleganter

:: Herren-Garderoben ::

nach Maß

unter Garantie für tadellosen Sitz.

— Großes Lager in deutschen und englischen Stoffen. —

Gebr. Manes

Kirchgasse 64.

K 66

Ein Sonder-
Angebot von

Bedeutung.

Durch besonders günstige Umstände

erwarben wir bereits zu Anfang der Saison von erstklassigen Berliner Konfektionshäusern

zu erstaunlich billigen Preisen
einen grossen Posten

Neuester Jacken-Kostüme

Dieselben sind aus den modernsten Stoffen tadellos verarbeitet, teils auf reiner Seide, teils auf Halbseide gefüttert.

Wir bringen die Kostüme in 3 Serien eingeteilt zum Verkauf:

Serie I **25** Mk. Serie II **35** Mk. Serie III **48** Mk.

Regulärer Verkaufswert ganz bedeutend höher.

Ein Sonder-Angebot

unserer

Putz-Abteilung.

Beachten Sie unsere Preise und Qualitäten.

:: Ein Beweis unserer Leistungsfähigkeit. ::



Samthut mit Bandsaum und Flügelgarnitur . . . 9.⁵⁰



Samthut mit Imitt.-Reihergarnitur . . . 8.⁵⁰

Velouret-Hüte jugendliche Formen, in allen Farben . . . 1.⁸⁵

Wollvelour-Hüte in vornehmen Farben und Formen . . . 3.⁹⁰

Haarvelour-Hüte Ia Fabrikat, kleidsame Formen . . . 6.⁸⁵

Samt-Hüte schwarz, in modernsten Formen, Ia Ausführung . . . 5.⁵⁰

Putz-Zutaten in enorm großer Auswahl ganz besonders billig.

Ständige Ausstellung

der

neuesten Pariser u. Wiener Modelle

sowie Modelle aus eigenem Atelier.



Velouret-Hut in mod. Farben mit Bandgarnitur 4.⁷¹



Plüschtoque mit Strauß-Fantasie 12.⁵⁰

Frank & Marx

Kirchgasse 31.

Ecke Friedrichstrasse.

K 51

Besichtigen Sie unser Putzfenster am Mauritiusplatz.

6 Preislagen für garnierte Damenhüte

von ganz hervorragender Billigkeit.

Durch vorteilhafte Zusammenstellung, mod. Garnitur und äußerst billige Preise dieser Hüte bieten wir mit diesem Angebot eine besonders günstige Kaufgelegenheit.



„Else“ 3.50
moderne kl., mit Band- oder Samtgarnitur



„Lotte“ 5.50
Kleiner Kindhut m. Band- und Fantasie-Garn.



„Amie“ Kinder-Samthut 10.75
mit moderner Band- und Fantasie-Garnitur



Halbgroße runde Form 6.50
mit flotter Bandgarnitur



Kleiner schwarzer Plüschhut 8.25
mit flotter Fantasie garniert



Großer moderner Samthut 14.25
apart garniert, mit Band und Fantasie

In den Preislagen

von 15-35 Mark

hervorragend schöne Auswahl
aparter Damenhüte.

Warenhaus Julius Bormass

G.
m.
b.
H.

K44

E. Brunn, Adelheidstrasse 45,

eine der ältesten Weinhandlungen am Platze. Gegr. 1857.
Tischwein, Rhein und Mosel, von 75 Pf. ab per Flasche ohne Glas.
Laubenheimer 90, Oppenheimer 1.10, Hallgarter 1.40.
1911er Oestricher 1.50 und bessere Rheingauer.
Rotwein: Königsbacher 85, Ingelheimer Mk. 1.— 1861
Auch Einzelverkauf Adelheidstrasse 45. Telephon 2274.

Telephon 1927.

G. gegründet 1858.

Hch. Reichard vorm. J. Alshach,

Adelheidstrasse 18, neben Taunus-Apothek.

Spezial-Geschäft für Bildereinrahmung.
Vergolderei.

== Spiegel- und Rahmenfabrik. ==

Kunstgewerbliche Werkstätte.

Aparte Photographie-Rahmen in jeder Preislage
und reichster Auswahl. 1360

Toilette-Spiegel. Reparaturen. Kunstblätter.

Aufhängen und Verpacken von Gemälden und Spiegeln.

Everclean-Dauer-Wäsche
zu haben nur bei G. Scappint,
Michelsberg 2.



Briefmarken,

Albums, Kataloge etc. in großer Aus-
wahl verkauft preiswert. Auch Ein-
kauf und Verkauf.
Alwin Zschlesche, Bahnhofstr. 8.

Gänzlicher Ausverkauf wegen Aufgabe des Möbelgeschäfts.

Alle auf Lager habende Möbel, als: St- und Schlafzimmer, Salon,
Büfets, Vertikals, Schränke, Ausziehtische, Salon-Garnituren, Divan,
Ettomanen etc. werden zu und unter Einkaufspreisen abgegeben, um damit
schnell zu räumen. 1586

Wilh. Egenolf, Oranienstr. 22.

Bett-Sofa „Dorma“

Tagüber: Schönes Sofa; des Nachts: Bequemes Bett!
Erspart ein Zimmer! Einfache Verwandlungsart!

Gustav Mollath, 46 Friedrichstr. 46.



Herbst-Paletot
aus Affenhaut-Velourstoff,
wie
Abbildung: **27.00**

Preiswerte Herbst-Konfektion.

Herbst-Mäntel aus modernen
Krimmer- und Curlstoffen **45.00, 39.00, 32.00**

Herbst-Mäntel aus Affenhaut-
Velourstoffen, schicke Fassons **38.00, 32.00, 27.00**

Herbst-Kostüme aus marine
Diagonalstoffen, sowie Stoffen engl. Art
45.00, 38.00, 27.00

Sport-Jacken aus Engadiner Loden
in vielen neuen Farben **17.50**

Cutaway-Röcke aus modern. Streifen-
stoffen **9.75, 7.50, 5.75**

Blusen aus Woll-Popeline mit modernem
Kragen, ganz gefüttert **6.75, 5.75, 3.50**

Blusen aus Wollcrêpe, moderne Form, mit
Rüsche **10.75, 6.75, 4.95**

Blusen aus weiß oder crème Tüll, moderne
Fassons **6.75, 3.90, 2.85**

S. Blumenthal & Co.

K 35

Mode-Salon

Kirchgasse 64, II **Lina Zeisse**, Eingang im
Walhallagarten.

Große aparte Auswahl in Pariser Formen
und letzten Neuheiten, sowie in Federn,
Paradiesreihern, Blumen u. Bändern zu den bill. Preisen.

ORIGINAL SINGER
„66“
die Nähmaschine des 20. Jahrhunderts.

Neue Spezial-Apparate
für den Hausgebrauch.
Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.
Wiesbaden, Langgasse 1. 1648

Total-Fusverkauf

des

Tapeten-, Linoleum-, Wachstuch-,
Linkrusfa-, Kokoswaren-Lagers

wegen Aufgabe des Geschäfts
zu außerordentlich billigen Preisen.

Julius Bernstein,

Michelsberg 6, 1. Etage.

1625

Verkaufsstelle gesucht
für Pfälzer Kornbrot
(Bauernbrot). Offerten an Karl
Eberhard, Bäckerei, Breitenheim bei
Main, Wilhelmstraße 28.

Regel-Abend frei
Germania-Restaur., Heinenstr. 27.
Zuh.: Mich. Bodensteiner.

Straußfedern,
direkt. Bezug aus
Afrika.

Große Auswahl Billige Preise
B. Stöltzel,
Morigstr. 16, 1. Et., Ecke Adelheidstr.

Sie können billig kochen,

wenn Sie einen „Junker & Ruh“.



Gasherd

mit pat. **einbahnigen** Doppelsparbrennern benutzen.

Bitte besichtigen Sie meine Spezial-Ausstellung in Gaskochern, Gas-
herden, Gasgrill-Apparaten, Gasbügeleisen etc. K 79

Lassen Sie sich die Brenner praktisch vorführen!

Kl. Burgstraße **Erich Stephan,** Ecke Häfnerg.

Sparsame Frauen
stricken aus Sternwolle

deren Echtheit garantiert dieser

Stern von Bahrenfeld

FABRIK MARKE

auf jedem Etikett und Umhang und die Aufschrift
Fabrikat der Sternwollspinnerei Altona-Bahrenfeld

Neuheit
Matadorstern

Aus reiner Wolle hergestellt
nicht einlaufend-nicht filzend.
Das Beste gegen Schweißfuß
4 Qualitäten.

Auf Wunsch Nachweis von Bezugsquellen.

Eine Partie Holzgroßsetten
à 10 bis 30 Pf., Zugmaschinen 6 und
12 Pf., einz. Galeriehänge, Kugeln,
Pfeilerpiegel mit Trümmen, kleineren
u. größ. Spiegel, geschmückte Rabinette
rahmen zu äußerst billigen Preisen
wegen Aufgabe des Lagers. 175

Langgasse 4.

Weltberühmt!

Hildebrand's Kakao Schokolade

Besonders empfehlenswert: Deutsche, Milch-, bittere Schokolade.

Feinste Konfitüren.

F 181

Staatsmedaille in Gold 1896!

Totaladdierer

mit **Scheckdrucker, Kontrollstreifen, Kontrollanzeigern**

Elegantes Bronze-Gehäuse, zwei Kontrollzähler, Sicherheits-Schlösser etc.

Ernst Kühn
Kolonialwaren und
Delikatessen
Wilhelmstrasse 8
Telefon No. 288nur **375** Markin bequemen Monatszahlungen
5 % Skonto für Barzahlung62.90
020 NOV 25Bordeaux-,
Rhein-
und
Moselweine

-5.00
-1.20
-6.70
-0.30
-7.20
-6.30
-0.50
-1.90
-0.45
-10.30
-0.60
-1.25
-2.50
62.90

Verlangen Sie ausführlichen Prospekt

National Registrier Kassen
Gesellschaft m.b.H. Berlin SW 11
Vertreter: **CARL HERLT**, Wiesbaden,
Niederwaldstrasse 11. Telefon 6535.
Musterlager und Zutaten Rheinstrasse 33.



„HERBÜN“

Reform-Corset-Ersatz

ges. gesch.

ohne Schnürung ohne Schliesse

Bequemer, praktischer Verschluss!



kann unterschiedslos von jeder Dame getragen werden. Namentlich in Verbindung mit der unten genannten Herbün-Reform-Büstenstütze vereinigt es durch Sitz und Schnitt die Vorzüge des modernsten Corsets mit den weitgehendsten Ansprüchen der Reformbewegung: keine Schnürung, keine Schliesse, kein Druck auf die Organe. Herbün-Reform-Corset-Ersatz verbindet wunderbare Weichheit im Tragen, sanftes aber kräftiges Heben von Leib und Hüfte mit der denkbar einfachsten Handhabung: einfacher Zug und Druck genügt zum An- resp. Auskleiden. Die, namentlich bei den langen modernen Corsets schwierige und zeitraubende Schnürung, welche stets nach kurzer Zeit die Form wieder verliert, fällt fort. Schmale Hüfte und normale breite Taille wird erzielt.

„Herbün“-Reform-Büstenstütze

bricht mit dem bisherigen Prinzip, die Brust von der Schulter aus zu tragen. Herbün-Reform-Büstenstütze besteht aus einem sich unterhalb der Brust um den Körper legenden Rumpfschnitt, durch welchen die Brust von unten her gestützt und getragen wird; jeder noch so leise Druck auf die Schultern, welcher bei allen Büstenhaltern, die von der Schulter aus getragen werden, unangenehm empfunden wird, fällt fort.

Kneipp- u. Reformhaus Jungborn, Wiesbaden

Inh. H. MEYER :: Rheinstrasse 71

Alleinverkauf der Herbün-Fabrikate für Wiesbaden und Umgebung.

16

Mit Beginn der kühlen Jahreszeit

empfehle wieder:

Gänseleberwurst, Trüffelleberwurst
und alle sonstigen haltbarenRouladen u. Pasteten zu feinem Aufschnitt,
fernerff. Frankfurter sowie Wiener Würstchen
in bekannter Qualität,westfäl. Mettwurst, Casseler Rippenspeer
u. alle sonst. Fleisch- u. Wurstwaren.51 Kirchgasse **P. Flory**, Kirchgasse 51.Selbstfärberei
im HaushaltAusdrücklich fordert man
Brauns'sche Farben
und beachten auf den Päckchen nebenstehend abgebildete
Fabrik-Mark: Schleife mit Krone.

Sparen helfen Brauns'sche Haushalt-Farben:

Stofffarben — Blausfarben — Cremefarben
Millionenfach bewährte Auffärbemittel
für verblasste Kleider, Blusen, Strümpfe,
Gardinen, Vorhänge.

Anwendung: Einfach — Praktisch — Billig.

Zu haben in Drogeriehandlungen,
Apotheken.

Elegante

Herren-Anzüge

nach Maß

prima Qual. v. 65 M.

Ulster u. Paletot
von 60 Mk.Größte Auswahl
feinster deutscher u.
englischer Stoffe.**Chr. Flechsel**
Jahnstraße 12.Gutbürgerl. Privat-Wittigstisch
Richtberg 13, 1. Etage.

Das beste, sparsamste Küchenhilfsmittel,

das alle Suppen und jede schwache Bouillon
kräftigt, Saucen, Gemüsen und Salaten un-
vergleichlich feinen Wohlgeschmack giebt,ist und bleibt **MAGGI's Würze!**

Zu haben in allen hiesigen diebeszüglichen Geschäften.

K 21

Diese Woche: Extra-Verkauf

ausserordentlich preiswerter

Damen-Konfektion.

Jackenkleider.



Jackenkleid	aus engl. gestreiftem Stoff, moderner Revers, Paspelierung und Knopfgarnitur	11 ⁷⁵
Jackenkleid	aus braunmeliertem Stoff engl. Art, auf Serge gearbeitet, flotte Form	19 ⁷⁵
Jackenkleid	aus marine Cheviot auf Halbseide, Seidenrevers, reiche Knopf- und Tressengarnitur	19 ⁷⁵
Jackenkleid	hochgeschlossen, engl. gemust. Stoff mit Tuchkragen, schicke jugendliche Form	24 ⁷⁵
Jackenkleid	aus Courlistoff, mit Samtkragen u. Aufschlägen, flotte elegante Form	29 ⁷⁵
Jackenkleid	aus marine Diagonal, mit reichem Tressen- und Posamentenbesatz	38 ⁰⁰
Jackenkleid	aus hochmodernem gestreiftem Velour, mit gezogenem Rücken und breitem Gürtel	45 ⁰⁰
Jackenkleid	aus marine Cotelé, Seidenfutter, glatte solide Verarbeitung, Ersatz für Maß	49 ⁰⁰



Mäntel.



Herbst-Paletot	aus braunmeliertem Stoff engl. Art, mit Samtkragen und fescher Rückengarnitur,	9 ⁵⁰
Herbst-Paletot	marine, mit modernem Umlegekragen, Paspelierung und Knopfgarnitur	12 ⁵⁰
Herbst-Paletot	aus modernem Stoff in engl. Geschmack, hochgeschlossen, mit Umlegekragen	17 ⁵⁰
Herbst-Paletot	marine, mit Samtkragen, elegantem Besatz und Rückengarnitur	22 ⁵⁰
Flausch-Mantel	in sehr aparten Farben, molliger Stoff, Raglanschnitt mit Riegel	28 ⁵⁰
Samt-Mantel	mit Seidenfutter, schwarz, sehr elegante Form und Ausführung	39 ⁰⁰
Astrachan-Mantel	lange Form, ganz gefüttert, mit Posamentengarnitur	42 ⁰⁰
Krimmer-Mantel	in braun und schwarz, lange, sehr flotte Form	45 ⁰⁰



M. Schneider,

Mannfaktor- u. Modehaus
Kirchgasse 35-37.



PUTZ.

Diese Woche:
Grosser Extra-Verkauf

VON

**Garnierten Hüten,
Hutformen und Feder-Fantasies**

zu enorm billigen Preisen.

Garnierte Damen-Hüte.

Ständige Ausstellung der letzten Neuheiten in meinen Putzsalons.

Samt-Toque, schwarz und farbig, 2.95	Frauen-Hut, Panne, mit Straussgarn., 2.75
Samt-Toque mit eleg. Straussgesteck 6.50	Frauen-Hut mit eleg. Straussbandeau 5.50
Samt-Toque hochaparte Ausführung, 9.50	
Jugendl. Samthut, mit hübschem Fantasiegest. 9.50	
Ninisch-Form mit Strauss-gesteck 9.75	
Samt-Kappe mit Rosen, schwarz 10.50	
Velourette mit Strausskranz und Blumen 12.50	
Eleg. Plüschhut, schwarz, mit Straussfedern 19.50	
Panne-Hut mit eleg. Strauss-federngarnitur 27.50	

**Hochelegante
Original-Modelle und Kopien
zu besonders niedrigen Preisen.**

Kinder-Hüte.

Südwesten in grosser Auswahl 2.50 bis 75
Garnierte Kinder-Hüte 95
Plüsch-Baretts u. eleg. Filzglock. 3.50

Hutformen.

Enorme Sortimente.

Pupchen-Hüte, neue Formen, 2.50, 1.75
Filzformen, schwarz und farbig, 3.50, 2.50
Neue Velouretteformen . 3.25, 2.75
Moderne Filzglocke 3.95
Moderne Velouretteglocke 4.95
Aparte Samtform, schwarz, 5.75, 4.75
Ninisch-Velourette, sehr schick, 5.95
Eleg. Plüsch-Toque, schwarz . 6.50
Modernes Plüsch-Barett 6.95

Hutgarnituren.

Riesenauswahl

Feder-Fantasies und Flügel in geschmackvoller Ausführung 2.90, 2.50, 1.95, 1.75, 1.50, 0.95, 0.75, 0.50, 45
Aparte Federgestecke 3.50, 3.00, 2.50, 2.00, 1.75, 1.50, 1.25, 0.95, 75
Straussplatten, doppelt, moderne Farben 5.90
Neue Bänder, Plüsch u. Samte.
Posten Hutschleier, alle Farben Stück 50

Ca. 5000 Meter Seidenstoffe
weit unter Preis.

Pongée glanzreiche Ware, in ca. 25 modernen Farben Meter 95
Paillette modernes Gewebe in ca. 25 neuen Farben Meter 1.50
Paillette uni und glacé, in ca. 30 modernen Farben Meter 2.10
Duchesse mousseline elegante Kleider- und Blusenware, in ca. 15 modernen Farben Meter 2.50
Paillette in ca. 90 cm breiter Ware, ca. 10 moderne Farben Meter 3.25
Charmeuse ca. 100 cm breit, für Gesellschaftskleider, weiches, fließendes Gewebe, enorm billig Meter 4.90
Duchesse mousseline ca. 100 cm breit, sehr elegantes Gewebe in feinen Farben, enorm billig Meter 5.25
Moiré-Velour ca. 110 cm breit, elegantes Gewebe, letzte Modeneuheit, enorm billig Meter 5.90

Schwarze Kleidersamte ca. 60 cm breit, glanzreiche, florferste Qualitäten, ausserordentlich preiswert Meter 2.50 2.90 3.50 3.90

Futterseide, weiß, ivoire, gold, erstklassige Fabrikate,

ca. 50 cm breit Meter 75 85 95
ca. 120 cm breit Meter 2.25 2.90 3.50

ca. 1000 Meter Schwarze Seiden-Stoffe
in allen modernen Geweben **aufsehererregend billig!**

M. Schneider, Manufaktur- u. Modehaus
Kirchgasse 35-37.

Allgemeiner Vorschuss- u. Sparkassen-Verein

zu Wiesbaden.

Reichsbank-Giro-Konto.
Postcheck-Konto Nr. 250 Frankfurt a. M.

Eingetr. Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.
Geschäftsgebäude: Mauritiusstrasse 7.

Fernsprecher Nr. 560 u. 978.

Telegr.-Adr.: Allgemeiner Vorschussverein.

Der Verein nimmt Geld an von Jedermann, auch von Nichtmitgliedern, als:

Darlehen, mindestens Mk. 300.—, gegen $\frac{1}{2}\%$ und ganzjährige Kündigung. Verzinsung $\frac{4}{100}$, halbjährige Zinsauszahlung.

Sparkasse-Einlagen von Mk. 5.— an zu $\frac{3}{2}\%$ Zinsen. (Auch Ausgabe von Heimsparbüchern.) Tägliche Verzinsung.

Laufende Rechnung ohne Kreditgewährung (Scheck- und stempel-freier Platzanweisungs-Verkehr) gegen tägliche Verzinsung, provisionsfrei, zur Zeit mit $\frac{3}{2}\%$ verzinslich.

Die Konto-, Scheck- u. Platzanweisungsbefehle werden kostenfrei abgegeben.

Die Mitgliedschaft kann jederzeit erworben werden. — Einzahlungen auf den Geschäftsanteil nehmen bereits vom folgenden Quartal ab an der Dividende teil.

Geschäftsberichte, Prospekte etc. stehen gratis zu Diensten und der Vorstand ist zu jeder weiteren Auskunft gerne bereit.

F 890

Mitgliedern des Vereins werden:

Vorschüsse gegeben gegen Wechsel oder Schuldschein,
Wechsel diskontiert, Kredit in laufender Rechnung gewährt,
alles ohne Berechnung von Provision.

Ferner besorgt: Wechsel-Einzahlung, An- u. Verkauf von Wertpapieren unter günstigen Bedingungen, Einlösung von verlosterten Wertpapieren, Sorten, Kupons, letztere schon 3 Wochen vor Verfall, Auszahlungen im In- u. auch Auslande, Ausstellung von Reisekreditbriefen, Annahme von offenen und geschlossenen Depots, Vermietung von Safes unter Selbstverschluss der Mieter in unserer absolut feuer- und diebstahlsicherer Stahlkammer zum Preise von Mk. 4.— ab pro Jahr. Verwaltung von Hypotheken u. ganzen Vermögen.

1. Ziehung der 4. Klasse der 3. Preussisch-Süddeutschen (229. Rgl. Preuss.) Klassen-Lotterie.

(Am 10. und 11. Oktober 1913.) Für die Gewinne über 100 Mk. sind den Beitr. Nummern in Klammern beigefügt. Ohne Gewähr. D.M.B.

Auf jede gegessene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Zehn gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II.

10. Oktober 1913, vormittags. Nachdruck verboten.

389 404 592 781 (400) 908 45 78 1003 123 606 74 748 970
2149 78 517 719 988 5851 75 665 4581 679 905 5029 175
217 95 986 6144 200 519 884 972 7987 935 80 8111 62
354 690 (400) 830 9011
1017 753 (3000) 85 (400) 842 951 11209 18 474 561 811
25 (400) 903 12193 381 493 595 956 13107 229 687 895 14107
193 813 678 756 808 (400) 89 15211 430 45 633 67 897 937
10229 321 73 617 60 755 875 17200 29 637 83 18280 403 529
641 727 569 88 989 10140 61 88 206 91 575 696 (3000)
20162 96 272 485 99 559 79 87 818 87 839 918 99 21483
515 995 793 5 881 916 77 22005 208 348 598 757 30 46 (400)
22206 451 929 96 24695 722 843 68 25125 631 98 818 26037
128 66 597 703 898 983 27598 614 907 83 28285 45 (400)
71 226 514 721 90 920 915 29264 377 789 869 934
30073 31089 668 769 967 32677 428 592 789 52 846
33506 186 382 497 708 930 34617 318 791 841 35014 95
322 99 434 94 635 92 (400) 36551 977 (10000) 37456 60 641
38989 222 35 39165 477 953
40018 470 700 77 811 41019 820 516 649 67 937 42662
601 880 506 15 43315 75 54 540 925 44156 207 34 70 414
60 (400) 45049 102 386 832 46322 769 47346 317 65 76 909
60 45089 100 68 755 45927 55 824 42 440 675 810 930
50348 406 794 51199 288 621 (400) 95 764 802 (500) 34 54
52344 53125 250 781 54106 49 882 411 827 56 75 55822 (400)
946 50497 97 186 245 398 837 691 (400) 815 57029 307 719 957
58238 420 734 988 59660 633 715 802 66
60123 850 (400) 61014 127 99 84 322 63 558 715 62021
23 129 782 908 63047 216 447 822 (500) 64063 548 648 972
65111 12 72 75 488 798 66121 386 703 67496 827 68185 217
484 693 764 805 69059 847 750
70418 840 85 71113 407 605 813 72299 576 642 800 989
10000 72292 66 109 60 608 82 893 74002 996 75220 475
885 784 76267 393 98 535 72258 980 65 78239 63 70 451
751 965 79183 71 385 67 440 669 61 835
80079 161 75 308 695 848 925 78 81015 66 267 814 57
329 (400) 55 82005 293 304 56 449 570 572 83338 29 435 750
90 (400) 32 84006 132 62 255 58 610 769 891 85024 50 301
10 369 780 901 51 88094 412 88 (500) 647 87290 541 625 56
51 778 913 88025 84 167 235 52 62 890 90 89257 412 644 644
79 753 908
90032 84 532 58 801 91147 809 92040 190 82 293 371 81
135 789 892 93153 806 453 374 719 903 6 94008 105 93 719
1000 932 40 74 53225 612 928 96812 35 890 999 97538 796
317 98204 347 502 937 99019 111 31 427 80 807 (400) 46 907
100227 301 62 441 605 645 701 48 101039 427 650 730
300 34 26 102055 296 475 987 103031 174 395 405 697 726
11 104048 123 45 422 (400) 921 855 58 67 979 (400) 105062
117 92 475 537 799 935 106082 72 870 107346 940 108735
109000 381 459 702 921

1. Ziehung der 4. Klasse der 3. Preussisch-Süddeutschen (229. Rgl. Preuss.) Klassen-Lotterie.

(Am 10. und 11. Oktober 1913.) Für die Gewinne über 100 Mk. sind den Beitr. Nummern in Klammern beigefügt. Ohne Gewähr. D.M.B.

Auf jede gegessene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Zehn gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II.

10. Oktober 1913, nachmittags. Nachdruck verboten.

164 575 692 760 805 56 1075 150 234 625 2141 404 94 579
357 982 954 3179 217 842 456 71 569 653 743 80 805 (400)
194 5078 777 765 835 5149 252 497 654 87 6301 721 42
303 90 7536 42 856 8050 229 765 893 9471 955
10079 235 (1000) 311 25 73 899 998 11120 512 642 99 730
12307 891 508 13084 592 610 47 985 14074 199 282 326 462
14 93 643 810 12 15292 613 898 (500) 93 16475 656 750
17183 559 990 (500) 18155 274 429 510 87 97 990 19853
10001 947
20252 335 915 80 21065 298 730 62 22144 214 (400) 880
128 75 634 80 77 702 22709 24069 924 25022 57 66 368 695
722 824 20018 16 292 326 730 85 986 27326 41 48 519 900
25126 292 84 99 384 488 686 948 20080 705 6 867
96270 44 534 772 81381 (3000) 491 850 32107 542 99 674
788 33778 864 74 84254 873 435 67 501 648 994 85083 100
253 372 640 86029 54 259 479 610 700 87049 845 497 564 819
27 (400) 949 86888 735 58 855 933 35 89223 351 653 866
40060 413 518 819 99 41998 42402 965 43857 518 44290
160 514 697 45078 181 848 672 (400) 90 46954 95 47135
341 53 621 734 548 979 45187 800 38 89 416 50 821 49606
738 61
50481 780 879 51095 144 813 432 46 48 992 94 52306 483 593
334 797 58140 212 478 54007 117 709 51 822 41 55218 459
54983 35 99 424 667 930 92 57341 483 584 873 58009 134
13 302 61 421 640 777 78 802 59025 98 230 815 608 29
85 58 931
60119 15 64 588 672 61091 247 99 401 62055 186 899
128 (400) 63179 895 485 87 931 82 64041 440 688 707 952
55184 (1000) 250 645 22 737 892 988 66388 919 77 67392 498
977 (400) 616 84 755 65 910 51 65434 600 808 69104 229 301
10 (1000) 483 73 580 782 859 98 98
70392 746 892 71050 69 448 538 796 919 73 72090 682
30 920 72214 47 408 23 900 876 74060 599 500 87 918 75052
100 225 72 581 612 (400) 94 76185 811 17 80 72 975 98 942
77162 98 473 719 78079 160 274 734 594 991 79081
80208 26 484 614 828 941 65 79 81094 188 254 308 405
544 784 580 82115 297 517 85 89361 432 564 675 850 94388
980 724 825 47 58 978 85022 128 90 93 989 897 688 831 900
86800 494 543 87009 408 685 784 617 99 88124 577 884
718 861 (400) 947 89019 19 878 606 14 745 49 85
20815 673 828 42 74 91140 847 63 (400) 581 519 34 92233
60 895 556 90851 564 929 75 94397 184 787 802 5 95108
100 (400) 87 63 450 90854 (400) 659 985 97175 88 429 709 94
9950 8 23 34 (400) 85 254 90703 854 78 584 912
100055 421 (500) 511 101617 186 457 633 747 (5000) 831
102329 70 313 63 925 24 85 100056 101 419 691 807 72
104177 40 254 429 570 671 893 105178 834 41 787 985 100092
105 (1000) 421 286 571 107292 397 488 684 786 41 108084
120 834 109025 256 484 685 707

Marcus Berlé & Cie.

WIESBADEN. Bankhaus. Wilhelmstr. 38.

Gegründet 1829. Telephone No. 26 u. 6518.

Ausführung aller in das Bankfach einschlagenden Geschäfte,

insbesondere:

Aufbewahrung und Verwaltung v. Wertpapieren.

Verwahrung versiegelter Kasten und Pakete mit Wertgegenständen.

Vermietung feuer- u. diebstahlsicherer Schrankfächer in besonders dafür erbaut. Gewölbe.

Verzinsung von Bareinlagen in laufender Rechnung. (Giroverkehr).

Diskontierung und Ankauf von Wechseln.

An- u. Verkauf von Wertpapieren, ausländischen Noten und Geldsorten.

Vorschüsse und Kredite in laufender Rechnung.

Lombardierung börsengängiger Effekten.

Kreditbriefe, Auszahlungen und Schecks auf das In- und Ausland.

—: Einlösung von Kupons vor Verfall. —: 1418

Wiesbadener Unterstützungsbund.

(Sterbekasse).

Billigste Sterbekasse aller hiesigen Sterbekassen.

Hoher Reservefonds. — Aufnahme neuer Mitglieder ohne ärztliche Untersuchung. Aufnahmegebühr 1 Mk. pro 100 Mk. Sterberente.

Nach stattgehabter Genehmigung der neuen Satzung erfolgen Rennein-nahmen bei Beilegung einer Sterberente von 100 bis 1000 Mk.:

I. auf den Todesfall;

II. auf den Todesfall mit abgesetzter Prämienzahlung;

III. abgesetzt auf den Todes- oder Lebensfall

nach Wahl bis zur Vollenbung des 55. oder 60. oder 65. Lebensjahres.

Nähere Auskunft erteilen: Der Vorsitzende Ph. Beck, Schachthofstr. 43.

Redner E. Stoll, Reugasse 12, Schriftführer F. Grünthaler, Werderstr. 9,

und der Vereinsbiener J. Hartmann, Weidenstr. 20. F 327

Aachener und Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

P. P.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntnis, dass das Inspektorat unserer Gesellschaft sich vom 1. Oktober cr. ab

Moritzstr. 16, 1,

befindet. Telefon wie bisher 4885. 1748

Halt, das muß man sehen!!

Noch nie war mein Lager mit familiären Neuheiten in Herren- und Knaben-Kleider, Paletots, Anzügen etc., ein- und zweireihig, in so reicher Auswahl ausgestattet wie momentan. Durch vortheilhafte Einkäufe und Ersparnis der Lebensmiete bin ich in der Lage, gute, moderne Ware, Neuheiten dieser Saison, zu sehr billigen Preisen zu verkaufen. Es ist auch wieder ein Posten der beliebtesten, schäufvollsten Anzüge und Westen eingetroffen, ausprobierte Qualität; ferner ein großer Posten Schuhschuhen und Joppen. Ich empfehle als Gelegenheitskauf Schulanzüge, die im Rummer-Sortiment nicht mehr komplett, zu und unter Einkaufspreis: hundertfache Auswahl.

Jeder Kauf ist Empfehlung!!!
1 Treppe hinauf bringt Gewinn.
Rechnen Sie nach, es stimmt.

Nur Reugasse 22, 1 St.

Erstes und größtes Etagen-Geschäft am Platz.



Mein Bestreben, auch in mittleren Preislagen Hervorragendes zu bieten, veranlaßt mich, von Zeit zu Zeit meinen werten Kunden besonders vorteilhafte Angebote zu unterbreiten.

Ich bringe daher von Montag ab zum Verkauf:

Ein Spezial-Angebot moderner Jackenkleider und Mäntel.

Es wird ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß die zum Verkauf gestellten Jackenkleider und Mäntel erstklassig in Form und Qualität ausgeführt sind. Jedes Jackenkleid ist auf Seide gearbeitet.

Besichtigung ohne Kaufverbindlichkeit gerne gestattet.

Jackenkleider Mk. 85⁰⁰ Mk. 65⁰⁰

Herbst- u. Abendmäntel Mk. 45⁰⁰



J. Bacharach.



Aufruf

zur Mitwirkung im Verein für Kinderhorte E. V. Wiesbaden.

Der obige Verein hat in den 15 Jahren seines Bestehens so sehr an Ausdehnung gewonnen, daß sich ein Mangel an freiwilligen Hilfskräften geltend macht. In den 6 Sorten mit insgesamt 520 Böglingen wirken ca. 100 Damen und Herren.

Naturngemäß treten i. d. der Jahre stets Veränderungen ein. Durch Ueberfiedelung, Verheiratung oder aus Gesundheits-, Familien- oder Berufsgründen haben kürzlich eine Anzahl Damen und Herren ihr Amt niedergelegt; es ergibt sich die Notwendigkeit, für Ersatz zu sorgen.

Damen und Herren, die geneigt sind, in der Verwaltung ein Amt zu übernehmen, und ebenso Damen (Frauen und Mädchen), die bereit sind, als Helferinnen kleineren, aber doch wertvollen Vortragsarbeiten sich zu widmen, sind uns willkommen.

Die Arbeitszeit der Lehteren beschränkt sich auf die Stunden von 4 bis 7 Uhr einmal wöchentlich. Die Art der Tätigkeit ist eine so vielseitige, daß jeder einen seiner Individualität entsprechenden Wirkungsbereich finden kann. Briefl. u. mündl. Anm. erbittet herz. Agathe Mertens, Reuberg 2.

„Titania“

erste und einzige deutsche Schreibmaschine,

deren Hebel nicht mehr in hemmender Schlitzführung, sondern in einem

Kugellagerkranz

laufen (wie bei Fahrrädern u. Autos), sodaß der denkbar leichteste Anschlag, größte Schreibschnelligkeit und vollständige Zeilengeradheit erreicht wird. Man bittet Vorführung od. Prospekte zu verlangen von dem Schreibmaschinenhaus

Hermann Bein,
Rheinstraße 115.

Underwood-Schreibmaschinen

Underwood-Original-Zubehöre.

Allein-Vertreter:

Georg von der Schmitt, Wiesbaden,

Westendstrasse 15. — Telefon 1327.

Leitern

für alle Zwecke.

Leitergerüst-

Bau-Anstalten,

Moritzstraße 45.

K 49

Hemmer

Langgasse 34.

Preiswertes Angebot in Putz- und Modenwaren.

Garnierte Damen-Hüte.

Samt-Toque mit Samt-Ecken garniert 4.75
Samt-Toque mit Samtschleifen-Garnitur 5.50
Samt-Toque mit hochstehender Bandschleife 6.75

Hut-Formen.

Filk-Trotteurformen in großem Farbensortiment . . . Stück 2.50, 1.50, 1.35
Trotteurformen prima Woll-Velour in allen Modifarben . . . Stück 4.50, 3.95
Haar-Velourformen Ia Qual., mod. kleids. Formen, in all. Farben . . . Stück 9.75, 7.50
Frauenformen Ia Filzqualitäten in schwarz Stück 5.95, 4.25, 3.95

Samtmatelot mit eleganter hochstehender Fantasie 7.50
Frauenhut Samthut mit echter Straußfeder garniert 12.75
Samthut mit eleganter Straußfeder-Garnitur 14.75

Kinder-Hüte.

Südwestler aus gemusterten engl. Stoffen Stück 1.25, 95 s, 85 s
Samt-Südwestler schwarz und farbig Stück 3.45, 2.85, 1.75
Südwestler weiß und farbig, Woll-Velour Stück 1.95, 1.75
Astrachan-Südwestler weiß, schwarz und farbig Stück 4.75

Echte Pariser Straußfedern und Fantasies.

Straußfedern

schwarz u. weiß, breite volle Ware
30 cm 40 cm 45 cm 50 cm
2.25 6.95 10.75 14.75

Moderne Fantasies

Kleine moderne Flügel Stück 1.25, 95 s, 75 s
Franz. Fantasies, nur letzte Neuheiten 1.65, 1.50, 95 s, 75 s
Feder-Posen in mod. Farben Stück 1.25
Moderne Flügel-Schleifen Stück 2.95
Elegante Stangen-Reiher, schwarz und weiß, besonders vorteilhaft.

Echte Pariser Straußfederknöpfe

schwarz und weiß
Stück 14.75, 18.75, 21.50, 24.50,
bis 42 s

K 58

Kostümmstoffe 130 cm breit

in erprobten Qualitäten billig in den Verkauf zu bringen ermöglicht mein großer zentralisierter Einkauf — direkt vom Fabrikanten unter möglichster Ausschaltung des Zwischenhandels.

Ich offeriere als ganz besondere Gelegenheit 3 Posten in 130 cm breit.

Posten 1: Kostümmstoffe, 130 cm breit,
neues velourartiges Gewebe per Meter Mk. **2⁹⁵**

Posten 2: Kostümmstoffe, 130 cm breit,
neue moderne Streifen, für Röcke und Kostüme per Meter Mk. **3²⁵**

Posten 3: Kostümmstoffe, 130 cm breit,
neue Gurlstoffe, in taupe, marine, schwarz, grün und Cordgewebe per Meter Mk. **4⁷⁵**

S. Guttman

Wiesbaden, Langgasse 1—3.

München, Nürnberg, Augsburg, Würzburg,
Köln, Düsseldorf, Duisburg.

K. 53

Zu Beginn der Gesellschafts-Saison

Stätte ich mir, meiner verehrten Kundschaft meine

Telephon
2197

Stadtfüche

Telephon
2197

Rheinstraße 62

in empfehlende Erinnerung zu bringen.

Hochachtungsvoll

Max Christians, Privatfuchsenmeister.

Kohlenhandlung Ad. Nennich

Tel. 1578. 16 Hermannstraße 16. Tel. 1578.

In Holl. Anthrazit Ruß II Marke W, trocken,
rein ausbrennend, keine Schlacken . . . à Str. **2.10**

In Anthraziten, gesiebt, Ruß II **1.55** In Anthraziten, Hausbrand, **1.30**

In „ gesiebt Ruß III **1.50** Anthrazit - Eisformbreit **1.50**

bei Abnahme von 10 Zentnern gegen Kasse.

B 20398

Wiesbaden, Okt. 1913.
Zimmermannstr. 6, 3.

Hochverehrte
Gnädige Frau!

Zum Beginn der Winter-
saison wird es auch Ihr Be-
streben sein, die Frisur der
herrschenden Mode entspr.
zu arrangieren. Bei dem fort-
währenden Wechsel der Haar-
tracht bin ich gerne bereit zu
einer unverbindlichen Rück-
sprache, betreffs Modernisieren
und Aufarbeiten vorhandener
Arbeiten, als wie auch jeder
Neuanfertigung.

NB. Jede Briefanfrage wird
umgehend erledigt.

Hochachtungsvoll

Chr. Kopp,
Hoftheater-Friseur.

90 eigene Spezial-Geschäfte

Berliner Corsetfabrik W. & G. Neumann

Besichtigen
Sie
zuwaglos
unsere neuen
Herbst-
Modelle



Wiesbaden

25 Langgasse 25

Unsere Wasch-Corsets

sind rostfrei und mit Einlagen
waschbar wie jedes Wäschestück

Reklame-Corset

„Margot“ 250 275 325
in billiger, aber
reeller Qualität . . .

„Lilli“
mit hübscher Spitze mit
Strumpfhalter 475

„Eugenie“
in gepunkteter Jacquard, sehr
preiswert, mit Strumpfhalter . . . 600

Wasch-Corset

„Nympe“ 700 800 1050
m. elast. Knieg.
waschb. Jg. Fas.

„Lulu“
vorzüglicher Sitz und Schnitt
mit 2 Paar Haltern 1000

„Nelly“
für Modedamen, in prima
Satin mit 2 Paar Haltern . . . 1200

Anerkannt erstklassige Maß-Ateliers.

Louis Zintgraff,

Eisenwarenhandlung
und Magazin für Haus-
und Küchengeräte,

WIESBADEN

Neugasse 17. Telephon 239.

Alttestes Geschäft dieser Branche
am Platze. 1800

Solide Waren. Billige Preise.

Pelze.

Große Auswahl in allen Preislagen

4 Gemeindebadgäßchen 4,
Schenk, 1. Stock.

moderner Handarbeiten Tapisserie in der 1. Etage.

Eine aussergewöhnlich reiche Auswahl
bietet unsere Spezial-Abteilung für
Sämtliche Neuheiten für die Herbst- und Winter-Saison sind eingetroffen.
Neben den auserlesensten Modellen allererster Fabrikanten finden Sie die
neuesten künstlerischen Entwürfe aus Wiener und Bremer Werkstätten.
Kelim-Arbeiten, Smyrna-Arbeiten, Gobelins-, Verdure-, Hardanger-, Hedebo- und Venezia-Arbeiten.
Rahmen-Arbeiten (Apollo).
Richelieu auf grau Leinen. Grosse Auswahl in Kreuzstich-, Flachstich-, Fangstich- und Spannstich-Arbeiten.
Gezeichnete Leinen-Genre, grau, erdfarbig, crème und weiss Leinen.
Grosse Tischdecken, Milieux, Läufer, Büfettdecken, Kredenzdecken, Servierdecken, Nähtischdecken.
Kaffee- und Teewärmer, Wand- und Bettwandschoner, Kommodendecken.
Grosse Auswahl in gez. Leinen-Tischdecken,
nicht vorrätige Grössen werden auf Wunsch nach Mass angefertigt.
Japanische Handarbeitskörbe, Papierkörbe für Herrenzimmer,
Papierkörbe in Linkrusta.

Sämtliche Stickmaterialien
wie Kunst-Seide, Krawatten-Seide, Macramé-Seide und Garne.
Decken-Wolle, Schneestern-Wolle, Docht-Wolle, Nordische und
Orient-Wolle etc. in grösster Auswahl und billigsten Preisen!

Blumenthal



Neueste 1622
**Petroleum-Hänge-, Steh-,
Klavier- u. Wand-Lampen,
Gas-Zuglampen, Lyra- u.
Graetzinlicht-Pendel, La-
ternen für Wagen- u. Hof-
beleuchtung** sind Sie in grösst. Aus-
wahl u. guter Qualität bei billigen Preisen

M. Rossi, Wagemannstr. 3
Telephon 2060.

Alle Sorten Brenner, Döchte
u. Zylinder, auch für Heizöfen

Badhaus „Goldenes Kreuz“
6 Spiegelgasse 6.
Thermalbäder direkt aus der Quelle
Dutzend Mk. 6.
Trink-Kur im Hause. 1673



Nähmaschinen

aller Systeme, aus den renommiertesten Fabriken
Deutschlands, mit den neuesten, überhaupt existierenden
Verbesserungen, empfiehlt bestens.

Ratenzahlung! Langjährige Garantie!

E. du Fais, Mechaniker,
Kirchgasse 38. Telephon 3764.
Eigene Reparatur-Werkstätte. 1673

Stoppage Parisien.

Pariser Kunststopferei und Weberel.

Unsichtbares Einweben und Stopfen von Rissen,
Schnitten, Brandlöchern, Motten- u. Mäusenfraß in Herren- u. Damen-
garderoben, Uniformen, Portieren, Teppichen und Stoffe aller Art.

Annahme: Wiesbadener Stopf-Anstalt
Elektr. Maschinenstopferei für weiße und bunte Wäsche,
spez. Hotel- u. Wirtschaftswäsche, Gardinen, Strümpfe u. Trikotagen
(spez. seidene). Wiederherstellung von Tüllgardinen und
Teppichen. K. Schick jr., Oranienstr. 3, Telephon 4604.

Straußfedern zu Engrospreisen.



alle Arten, beste Qualität,
breite Ware,
Umarbeiten, Färben, Reinigen.

Usinger, Rheinstr. 43.

In 5 Minuten ist jede Dame

sowie jedes Mädchen i. Stande,
perfekt wie eine

Schneiderin

Blusen zuzuschneiden. — Ver-
blüßend praktisch. Von Tau-
senden Damen und Mädchen
benutzt. Preis für das kompl.
System Mk. 2.75. Wiener Chic-
Vertrieb, Wiesb., Karlstr. 25, 2.

Institut

für Simons Gesichtspflege beseitigt
Falten, alle Feinfaltchen, Quarent-
fernung d. Glettrothe, nur f. Damen.
Lulise Stekmöller, Webergasse 11.

Badhaus Kranz,

Am Kranzplatz. Bes. E. Becker.

Thermalbäder

eigener Quelle 6 St. M. 3.50
incl. Ruheraum u. Trinkkur. 1692



Corset Bequem das Beste.
Corset Bequem das Bequemste.
Corset Bequem im Tragen das Billigste.
Corset Bequem von hiesigen Ärzten empfohlen.

Verlangen Sie kostenlos Prospekt!
Vorführung und Erklärung ohne jeden Kaufzwang. 1602

Webergasse 18 **Goldstein** Webergasse 18
Begründet 1877. Begründet 1877.



Rücken ohne Schnürung.

Persil

bleibt

Der grosse Erfolg!

Das beste selbsttätige

Persil

Kein anderer Waschzusatz erforderlich, da hierdurch die Wirkung beeinträchtigt und der Gebrauch verleierte wird.

Waschmittel für Weiss- und Wollwäsche!

HENKEL & Co., DÜSSELDORF. Auch Fabrikanten der beliebtesten Henkel's Bleich-Soda.

Überall erhältlich, niemals lose, nur in Original-Paketen.

P47

Neu eröffnet!

Neu eröffnet!

Aussergewöhnlich billiger Verkauf in Kostüm- und Kleiderstoffen!

Der enorm billige Einkauf eines Posten Kostümstoffe setzt mich in die Lage, meiner Kundschaft etwas ganz Ungewöhnliches zu bieten. Unterstehende Preise beweisen die Vorteile dieses noch nicht dagewesenen Gelegenheitskaufes.

Kostümstoffe 110 cm breit, mod. Dessins, nur Qual., regulärer Wert 2.50 . . . per Meter 1.00

Kostümstoffe 130 cm breit, aparte Zibeline, darunter hochmoderne Loop- und Krimmerstoffe, regulärer Wert bis 5.00 . . . per Meter Mk. 2.50, 1.50

Kostümstoffe Affenhaut und Pfirsichhaut, das Neueste der Saison, 130 cm breit, regulärer Wert bis Mk. 7.00 . . . per Meter Mk. 3.00

Ein großer Posten

Kleiderstoff-Reste und Coupons für Röcke, Jackets und Kinderkleider.

Ganz besonders preiswert! — Ganz besonders preiswert!

Ein Posten

Wollene Kleiderstoff-Reste . . . durchweg per Stück 15,-

Reinseidene Messaline- und Taffet-Reste

in allen Farben, für Blusen und Besatzzwecke, regulärer Wert bis Mk. 2.50 . . . per Meter 1.10

Christine Litter

Rheinstrasse 32, Part.

Alteeselle, vis-à-vis Regierungsgebäude.

Einkaufshaus in Berlin.

General-Vertretung

für alles, begutachtet und praktisch erprobt Neuhalt der Nahrungs- mittelbranche (Konsum-Artikel) für Wiesbaden u. weiter. Bez. zu vergeben. Weitergehende Unterst. zugesichert. Näheres durch Repräsent. Jul. Ph. Vetter, Frankfurt a. Main, Süd 11. F 142

Roll-Kontor.

Bahnamtlich bestelltes Rollfuhrunternehmen für Wiesbaden.

Bureau: Südbahnhof. Teleph. 917 u. 1964.

Abholung und Spedition

von Gütern und Reise-Effekten zu bahnsseitig festgesetzten Gebühren. 1419

Versollungen.

Versicherungen.

**J. & G. Adrian,**

Bahnhofstrasse 6. — Telephon 59.

Möbeltransporte von u. nach allen Plätzen.

Umzüge in der Stadt.

Ueberrasch.-Umzüge per Liftvan ohne Umladung.

Grosse moderne Möbel-Lagerhäuser. 1691

„Blanca“

sicheres Mittel gegen

Naseneröte,

bei Trogerie Moebius, Taunusstr. 25, Griseur Gust. Tettendorf, Große Burgstrasse 9.

Weg. 1865, Telephon 255.

Beerdigungs-Anstalten**„Friede“ u. „Trost“**

Firma

Adolf Timbarth,

8 Ellenbogenstrasse 8.

Größtes Lager in allen Arten

Holz-**und Metallsärge**

zu realen Preisen.

Eigene Seidenwagen und

Kranwagen.

Lieferant des

Verains für Feuerbestattung

Lieferant des

Reamtenverains, 1348

Familien Nachrichten**Danksagung.**

Herzlichen Dank allen Verwandten, Freunden und Bekannten, welche so innig teilnahmen an dem uns so schwer bettenden Verluste unseres lieben Sohnes, Bruders, Neffen und Onkels,

August Ebel,

sowie seinen Mitarbeitern und Kollegen; auch vielen Dank für die reiche Kranz- und Blumenpende. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Schäfer für die tröstenden Worte am Grabe.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Familie Heinrich Ebel.

Danksagung.

All denen, die mir durch ihre liebevolle Anteilnahme beim Heimgange meines lieben Mannes wohlgetan haben, spreche ich hierdurch meinen innigsten Dank aus.

Frau

Cläre Purand.**Danksagung.**

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem schmerzlichen Verlust meiner innigstgeliebten Gattin, unserer herzensguten Mutter sagen innigsten Dank

Die trauernden Hinterbliebenen:

Joh. Wahlen und Familie.

Wiesbaden, den 11. Oktober 1913.

1754

Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute vormittag 7 1/2 Uhr verschied plötzlich infolge eines Herzschlages meine innigstgeliebte Frau, unsere herzensgute Mutter, Tochter, Schwester und Schwägerin,

Frau Ida Schumann,

geb. Göttel.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:

Wilhelm Schumann.

Wiesbaden, den 11. Oktober 1913.

Aarstrasse 67.

Die Beerdigung findet statt: Montag, den 13. Oktober, nachmittags 2 1/2 Uhr, vom Sterbehause nach dem Nordfriedhof.

Ca.
800 Zöpfe

von 2 Mk. an
bis zu den feinsten Qualitäten vorrätig.

Dette, Michelsberg 6.
Grösstes Haararbeiten-Geschäft a. Platze.

Wichtig für Yoghurt-Kuren.
Tabletten — von Aerzten selbst gebraucht u. verordnet — Diätetisches Mittel ersten Ranges zur Reinigung der Säfte, zur Ausrottung der schädlichen Magen- u. Darmbakterien vorzüglich wirksam bei Magen- u. Darmstörungen, — enthalten neben Yoghurt die v. Pr. Metschna empfohlenen Glycobakterien, welche im Darmkanal Zucker bilden und daher die Wirkung der Yoghurt-bakterien ausgezeichnet unterstützen. 45 Glycinjocur-Tabl. Mk. 3.—, 100 St. Mk. 6.—, in den Apotheken u. Drogerien; wo nicht, auch portofrei direkt. Prospekte und Proben kostenlos vom Bakteriell. Laborator. von Dr. E. Klebs, München 33. F 136

Dr. Klebs Glycinjocur

Haar-Arbeiten. Zöpfe, Chignons, Schüttel u. alle Arten Haararbeiten werden aus pr. Schnitthaar angefertigt. Bes. für ältere Damen empfehle Arbeiten aus naturgrauen u. weißen Haaren, die im Tragen ihre natürliche Farbe behalten, ohne grünlich zu werden.
C. Brodtmann, Haarhandlung, Rheinstr. 34, Gartenh. I. Gediegene Arbeit. Billige Preise.

Lambert Brinten
frisch eingetroffen bei
Bossong,
58 Kirchgasse 58, am Mauritiusplatz.

Gartengeländer,
Gartengeländer und Naturgeländer, fow. Geländermaterial liefert billigst
R. Schür, Aarstrasse 29.

Danksagung.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem schmerzlichen Verlust meiner innigstgeliebten Gattin, unserer herzensguten Mutter sagen innigsten Dank
Die trauernden Hinterbliebenen:
Joh. Wahlen und Familie.
Wiesbaden, den 11. Oktober 1913. 1754



Wiesbadener Kurleben.



Die Salzsole von Wiesbaden.

Um die Mitte des achtzehnten Jahrhunderts ereignete sich in der nassauischen Bäderstadt ein Vorfall, der für die Quellenschätze von unabschätzbarer Tragweite hätte werden können, wenn nicht gesunder Bürgersinn rechtzeitig gegen ein Unternehmen protestiert hätte, das ein fremder Industrie- und Glücksritter ins Werk setzen wollte. Die Episode hängt mit den Wiesbadener Quellenschätzen eng zusammen und verdient darum an dieser Stelle nähere Erläuterung.

Im alten Wiesbaden war bekanntlich der Salzhandel monopolisiert. Der Gewinn, der daraus floß, bildete sogar eine recht wichtige Einnahme für die Behörde, und es kann nicht wundernehmen, wenn das Geschäft nach tunlichst „fiskalischen“ Gesichtspunkten betrieben wurde. Die in Usingen residierende Fürstin Charlotte Amalie, die seit dem Jahr 1718 die Vormundschaft über ihre unmündigen Söhne Karl und Wilhelm Heinrich führte, hatte als verständige Frau den Wunsch, die Einnahmen des „Staats-Haushalts“ möglichst reichlich zu gestalten, und der Salzhandel sollte hier sozusagen „als milchende Kuh“ dienen. Um den Salzvorrat zu vermehren, sollten vor allem die Wiesbadener Mineralquellen besser „ausgenutzt“ werden. Lange blieb dieser Versuch fruchtlos, bis er eines Tages auf folgende Weise gelang:

Im Jahre 1730 kam ein Salzmeister aus gräflich-hanauischen Diensten, ein gewisser Todesco, der sogar ein italienischer Nobili aus vornehmerm Geschlecht gewesen sein soll, nach der nassauischen Bäderstadt. Er wußte sich in die Nähe der Fürstin zu schlingeln und ihr die Entdeckung zu machen, daß der Boden um Wiesbaden zwar nicht Gold — aber Salz in Menge enthalte. Und zwar seien es die Wasserquellen in den Wiesen westlich der Stadt, die so viel Salz enthielten, daß man leicht pro Jahr 4000 Malter Salz gewinnen könnte, und wenn man die Ausbeute rationell betrieb, könne der Staat auf 10 000 Malter Salz im Jahre rechnen. Man bedenke, daß eine solche Einnahme dem Stadtsäckel damals recht wohl bekommen wäre, und Meister Todesco fand bei der Fürstin denn auch volles Vertrauen und Glauben. Weniger war dies bei der sofort eingesetzten Kommission der Fall. Der „Landphysikus“ äußerte sich sogar sehr skeptisch, als er das Quellwasser untersuchte und in einem Liter Wasser nur — sechs Quint Kochsalz fand

Aber trotzdem — Todesco hatte Glück; er wurde festbesoldeter „Salzdirektor“ und erhielt freie Hand, sein Werk zu beginnen. Auf den Wiesen vor dem „stumpfen Tor“ entwickelte sich denn auch gar bald ein fiebrhaftes Treiben. Ein Sudhaus, eine Kesselanlage, Gradierhäuser sollten entstehen, und aus dem Nonnenwald bei Idstein kamen eines Tages nicht weniger als 50 Wagenladungen Eichenholz.

In der Stadt aber verbreitete sich eines Tages das Gerücht, daß durch die neuen Quellgrabungen den warmen Quellen Gefahr drohe, weil diese bereits „angeschlagen“ hätten. Wie ein Lauffener verbreitete sich die Kunde in der Stadt; die Aufregung stieg, als Kurfürst erzählten, in anderen Kurstädten seien die Heilquellen durch solche Grabungen ebenfalls vernichtet und versiegt worden.

Der Landphysikus Dr. Speth machte sich sofort zum Dolmetsch der Volkseinstimmung. Unerschrocken stellte er der Fürstin die Gefahr vor, die den Heilquellen Wiesbadens drohe.

Und die Fürstin, die noch immer an den „Herrn Salzdirektor“ glaubte, gab schließlich nur widerwillig ihre Zustimmung, daß die „Salzsole“ wieder aufgegeben würde. Herr Todesco schüttelte den Wiesbadener Staub von den Füßen — er trat eine Stelle am Salzwerk in Dutweiler in der Grafschaft Saarbrücken an. H.

Mode und Gesundheit.

In der „F. Z.“ plaudert Dr. Alexander Elster (Jena) über das Verhältnis der Mode zur Gesundheit und kommt dabei zu folgenden Resultaten:

Dem Arzt kann man es nicht verdenken, wenn er in Modefragen die gesundheitlichen Schädigungen sieht. Wie des Adlers Auge auf das Häslein, so ist sein Auge eben auf die Krankheit eingestellt. Und wie es zum Überfluß ein englischer Arzt neuerdings wieder darzulegen für gut fand, sieht er in der ausgeschnittenen Bluse den Anlaß zur Erkältung, in dem engen Rock den Mangel an Unterkleidung, in den dünnen Chevreux-Schubchen die Nässe des Bodens. Nun gut, das ist eben der Arzt, und er reitet dabei sein Steckpferd. Der Mucker sieht in der ausgeschnittenen Bluse das Fleisch, im Schuhchen den Seidenstrumpf, im engen Rock die verüllten Formen und reitet dabei eben auch sein Steckpferd. Wir anderen, die Welt der Nichtärzte und Nichtmucker, dürfen in der Kleidung das ästhetische Prinzip sehen und dürfen auch, um medizinische und pharisäische Fachkenntnisse unbekümmert, erklären: die Mode ist gesund.

Die Mode ist gesund, das heißt natürlich nicht: jede Mode. Aber die Mode als Ganzes genommen, die Mode, die dem Prinzip des Modewechsels huldigt, die die Damen zwingt, unbekümmert um Wind und Wetter sich so leicht oder warm zu kleiden, wie es die Mode gerade verlangt — diese Mode ist gesund, weil sie abhärtert, weil sie die Anpassungsfähigkeit des Körpers an Forderungen absonderlicher Art stärkt.

Wenn im Sommer Pelze Mode sind, so geht die Dame eben auch bei größter Hitze im Pelz, bei strenger Kälte im Winter geht sie in seidenen Strümpfen und ausgeschnittenen Schuhen zu Ball. Sie ist eben vorurteilslos, tut, was verlangt wird, und hat sich den goldenen Leichtsinn bewahrt, der ihr so gut steht und — wie alles, was ihr gut steht — am Ende doch den Sieg behält! Das seidene Schleppkleid ist natürlich kein Instrument, das vor rauhen Nordwinden zu schützen geeignet ist, und der kleine Hut im Sommer darf nicht als spezifischer Schutz gegen Sonnenstrahlung bezeichnet werden. Aber sind darum die Damen leichter zu Erkältungen geneigt als die Herren der Schöpfung mit ihrem gestärkten Panzerhemd und dem allzeit gleichen Doppelwärmer Weste und Rock? Nein, gewiß nicht! Nach den Krankheitsstatistiken ist die Krankheitsziffer der Frauen vielmehr durchweg geringer

als die der Männer, und namentlich auch die Statistik der eigentlichen Erkältungskrankheiten Bronchialkatarrh, Lungenentzündung usw. lautet für das weibliche Geschlecht wesentlich günstiger als für das männliche. Mag nun die Frau überhaupt eine größere Widerstandsfähigkeit haben, gleichviel, jedenfalls stehen diese Zahlen hart im Wege, wenn man etwa behaupten wollte, die Kleidung der Frauen oder gar die Mode begünstige die Erkrankungen.

Und was ist denn die Mode? Die kapriziöse Betonung irgend einer Form, die auf einige Wochen die ganze Damenwelt selig macht. Die Anbetung eines Einfaßes, bis dieser Einfaß sich selber einbildet, ein göttlicher zu sein. Eine folgerichtige Umkrempelung eines eben noch versteinerten Geschmacks, kurz, ein Spiel, das warm macht, belustigt, hin und her wirft und keine Zeit läßt, Krankheiten zu zeigen.

Doch hausbackener gesprochen: Meist sind die Befürchtungen, daß durch irgend eine bestimmte Modekleidung weitgehende Schädigungen erzeugt werden, übertrieben. Die unnatürliche Einschränkung des Körpers, die auf lebenswichtige Organe einen dauernden Druck ausübt, wird natürlich nicht beschönigt und gutgeheißen werden können. Man schließt die hygienischen Augen, weil man es eben so will. Aber schließlich findet man auch da ein paar Entlastungsmomente. Zum Beispiel: Gut gearbeitete Korsetts verteilen ja den Druck. Sie entlasten die Schultern davon, etwa die ganze Kleidung zu tragen, und sie lassen auch die Rockbänder nicht so stark in die Taille einschneiden. Noch leichter wird die Ehrenrettung bei den Entblößungen des Halses und der Arme. Denn erstens gehen die Matrosen auch so, zweitens kann nur die alte Tante mit der obligaten Gicht etwas darin finden, und drittens: Wäre die Dame nicht durch die halbfreie und kurzärmelige Taille trainiert, so könnte sie vermutlich nicht ohne Erkältungsgefahr im ausgeschnittenen Gesellschaftsdeid Ball und Theater besuchen. Man mude das einmal einem Manne zu, er würde am nächsten Tage schon auf der Nase liegen. Gewohnheit ist alles, und auch an den Wechsel kann man sich gewöhnen.

Dieselbe alte Tante, die in Zeugstiefeln geht und dies als den Gipfel der Gesundheitsfürsorge ansieht, sieht auch die schicken Schuhchen mit ernsthaften hygienischen Bedenken an und wundert sich, wie man auf den dünnen Sohlen und den hohen Absätzen gehen könne. Ach, und so eng sehen sie aus, so kleine Füße kann ja niemand haben. Nun: wer immer in weiten schweren Stiefeln geht, gewöhnt sich einen schweren Gang an und hat viel Unnützes zu tragen. Für eine schwebende Fee ist das nichts. Wirklich gut gearbeitetes Schuhwerk zerdrückt die Füße auch dann nicht, wenn es eng und schmal ist. Der Fehler liegt darin, daß viele ein Schuhwerk wählen, das nicht paßt, das, so lange es die Form behält, drückt und, wenn es nicht mehr drückt, seine Form verliert. Daran ist die Qualität des Leders und der Arbeit schuld. 6-Mark-Stiefel können nur die ersten zweimal gut aussehen (und drücken!); am dritten Sonntag sind sie zu Morgenschuhen geworden. Noch von keiner Seite ist erwiesen, daß und in welcher Weise die hohen Absätze der Gesundheit unzutunlich sind. Von einer physikalischen Lageveränderung, die irgendwie ins Gewicht fiele, kann keine Rede sein, und gerade bei nassem Wetter wird der Fuß dadurch mehr vom Boden abgehoben und die erkältungsfördernde Nähe zum Erdboden wird gemindert. Einer betet aber dem andern das Ammenmärchen nach und weiß doch nicht warum.

Aber das alles sind Kleinigkeiten, körperliche Kleinigkeiten. Wer bei der Mode nur nach der Tücke des Objekts fragt und sich um ein bißchen Unbequemlichkeiten und eingebildete Fährlichkeiten für das empfindsame Rührmich-nicht-an bangt, der wird die gesundheitliche Bedeutung der Mode nie erfassen. Die liegt ja viel tiefer.

Denn der Mensch hat glücklicherweise noch eine Seele und dieses merkwürdige Ding ist fähig genug, den Körper zu korrigieren, das gefährdete Gleichgewicht wieder herzustellen, die Elastizität zu stärken. Und über alle die kleinteiligen Gefährdungen hilft die Elastizität der Seele mit einem eleganten Satz hinweg.

Solch seelische Gesundheit zieht aus der Mode ganz absonderliche Kraft. Was macht unsere Frauen alljährlich wieder so frisch und jung? Was gibt der in Arbeit und Vergnügen müde Gewordenen neue Zugkraft und Flugkraft im Frühling und im Herbst? Das neue Sommerfell und der neue Winterpelz! Der Übergang vom Raupenstadium zur Puppe, von der Puppe zum Schmetterling! Diese Metamorphose ist Lebenselement, sie stärkt die Gesundheit, gibt das verlorene Glück wieder — ein wahrer Opodeldok für das weibliche Gemüt. Und so gerüstet, trotzt man gesundheitlichen Gefahren, lacht mit der Sonne der Seele die Erkältung hinweg und hat eben keine Zeit, krank zu sein. Denn man muß die neue Mode mit lancieren helfen.

Und der Mann, der das alles mit ansieht? Seine Kleidung ist ein Nonsens und die kleinen Modevarietäten können ihn weder erkälten noch erwärmen. Aber weil er die Metamorphose des Weibes mit ansieht, so wird auch er im Wechsel der Jahreszeiten immer wieder jung, wird mit hineingezogen in den unablässig brodelnden Strudel, wird erwärmt und angeregt und, falls er eben das rechte Gefühl dafür hat, auch vor dem kränklichen Beiseitestoben behütet.

Mode und Gesundheit — mögen die Ärzte im einzelnen jede Schädigung anatomisch und physiologisch und diätetisch-physikalisch nachweisen, mögen sie sozial-therapeutisch das Pathologische zu bekämpfen suchen: gegen solche hyperhygienische Anschauung steht auf einmal der jugendliche Unverstand auf und lacht alle diese so gut begründeten Befürchtungen hinweg. Es ist wie so manchemal in der ärztlichen Kunst: Die Autoritäten haben zwingend nachgewiesen, daß der Patient sterben muß, ja daß er eigentlich schon tot sei, und er ist doch wieder gesund geworden. So hat die Mode schon so lange die Gesundheit untergraben, daß wir jetzt gesunder geworden sind als je.

Nichts ist so falsch, daß es nicht auch einmal richtig sein könnte.

Rücksicht und Hygiene.

Die vielen kleinen Vergehen auf dem Gebiete der Hygiene, die man immer wieder zu beobachten Gelegenheit hat, bekämpft der Fachmann, der Laie läßt sie meistens

als etwas Selbstverständliches über sich ergehen und entrüstet sich nur darüber, wenn sie gar zu unappetitlich wirken. Doppelt interessant, weil von einem Laien wiedergegeben, sind daher folgende Ausführungen, die in der „Allg. Deutschen Bäder- und Fremdenzeitung“ veröffentlicht wurden:

Man beobachte einmal seine lieben Mitmenschen beim Lesen von Zeitungen und Zeitschriften. Der kleinen Mühe, etwa nicht sofort sich wendende Blätter sorgfältig auseinanderzubringen, unterzieht man sich nicht. Heute kann alles nicht schnell genug gehen. Ob dabei aber eine Zeitung oder Zeitschrift, die einem nicht gehört, eingerissen wird, ist ja gleichgültig. Dies wäre aber nur eine der vielen rücksichtslosen Ungezogenheiten des Publikums, an die man sich im Laufe der Zeit gewöhnt.

Es gibt sehr rücksichtsvolle Leute aber auch unter diesem. Sie nehmen sich Zeit. Aber wie? Man leckt an den Fingern, blättert dann um. Dadurch beschädigt man nichts, und die Blätter lösen sich leichter. Bei jeder Seite wird wieder geleckt. Dasselbe haben aber wahrscheinlich schon andere an derselben Stelle getan und werden andere später tun. Das ist zwar keine grobe Rücksichtslosigkeit, aber, sehr gelinde ausgedrückt, eine große Schmutzerei!

„Das können aber nur sehr ungebildete Leute sein“, höre ich sagen. Ach nein, man beobachte nur seine Umgebung und man wird staunen, bis in welche Kreise diese Unsitte verbreitet ist.

Eigentlich muß sich doch jeder sagen, daß dadurch der Übertragung von Krankheitsstoffen Tür und Tor geöffnet wird. Daran denkt man aber eben nicht. Wenn man sich sagte, daß vor einem an derselben Stelle eine Persönlichkeit mit im Munde angefeuchteten Fingern die Blätter der Zeitung gewandt hat, der vielleicht tuberkulös ist oder den Krebs hat, dann würde man sich wahrscheinlich schütteln und es unterlassen.

Wer solche üble Angewohnheiten aber hat, der läßt sie auch nicht beim Lesen von Büchern aus der Leihbibliothek und diese kommen auch in Krankenzimmer!

Die Serviette ist das Zeichen der Würde des Kellners. Aber sie ist nicht nur ein Zeichen der Würde, sie hat auch einen praktischen Zweck. Mit ihr wird der Platz, von dem ein Gast sich erheben, von Krümen befreit, ein Teller schnell abgewischt, ehe ein Gast sich an den Platz setzt, ebenso eine heruntergefallene Gabel.

Wo aber wird die Serviette getragen? Entweder in der vielleicht nicht immer ganz sauberen Hosentasche oder unter den Arm geklemmt.

Bei der schweren Arbeit, die die Kellner meist in heißen Lokalen oder im Sommer im Freien verrichten müssen, tatsächlich häufig im Schweiß ihres Angesichts, ist dies aber weder hygienisch noch appetitlich. Unter den Achselhöhlen pflegt der Mensch am leichtesten und stärksten zu schwitzen.

Ist es einem schwer arbeitenden Kellner so sehr zu verdenken, wenn er sich vielleicht auch einmal die Schweißtropfen in der Elle von der Stirn mit ebenderselben Serviette wischt?

Diese Betrachtungen mögen manchem übertrieben erscheinen. Man mache aber nur die Augen auf und beobachte, dann wird man sich von der Wahrheit überzeugen können.

Auch die Papprollen für Servietten des Gastes, wie sie heute in Speisebäusern üblich sind, halte ich nicht für einwandfrei. Der Name wird gewechselt, aber eventueller Krankheitstoff bleibt inwendig haften und wird auf den Nachfolger übertragen, kann wenigstens übertragen werden. Man sollte sich seine waschbare Serviettentasche oder seinen Serviettenring mitnehmen.

Meinungen und Wünsche.

Der belegte Platz.

Es ist ein großer Fehler, daß während der Schuricht-Konzerte, wo der Andrang stets sehr groß, niemals einer der vielen Salkdiner sich im Konzertsaal selber aufhält, sonst wären Vorkommnisse wie beim Mittwoch-Nachmittag-Konzert einfach unmöglich.

Schreiberin dieses kam gleich nach der ersten Pause in den Saal und wollte sich eben auf einen freien Platz setzen, als eine ältere Dame, anscheinend älteres Fräulein mit ihrer Mutter, ihr den Platz mit den Worten verwehrte: „Der Platz ist besetzt, der Herr ist eben nur kurz heraus!“ Ich bedauerte dies für den Herrn und setzte mich auf den freigeordneten Platz mit den Worten: „Belegt darf nicht werden, wenn der Herr eben aufgestanden, so ist der Platz frei.“ Das ältere Fräulein erging sich in wenig schmeichehaften Ausdrücken, und das Wort „unverschämte“ wurde laut hörbar. Ich genoß mit vollen Zügen die schöne Wagner-Musik, und als Nr. 2 vollendet, erschien plötzlich ein älterer Herr und erklärte kategorisch, indem er sich an mich wandte: „Verlassen Sie sofort diesen Platz, er war von mir besetzt.“ Mit vollständiger Ruhe erklärte ich: „Der Platz war frei, belegt wird hier nicht.“ Ich wurde nochmals in der rüdesten Weise aufgefordert, den Platz zu räumen, widrigenfalls ein Kontrolleur gerufen würde. Bei dem Worte Kontrolleur sekundierte das alte Fräulein mit Nachdruck: „Ja,“ sagte sie laut, „hole den „Schneider!““ Ich wiederholte ruhig: „Holen Sie nur den Kontrolleur, der wird Sie aufklären, daß es nicht gestattet ist, Plätze zu belegen.“ Nun aber wurde der alte Herr fuchswild, es fielen häßliche Worte, „Unverschämtheit“ war noch das geringste. Ich sei wohl keine Wiesbadenerin, was ich vernahm, daß er einer sei, betonte er zweimal. Ich bedauere das für den Herrn, denn bisher hatte ich noch nicht die Erfahrung gemacht, daß die Wiesbadener Herren sich gegen zugezogene Damen in solcher Weise (jeder guten Erziehung spottenden Art) betragen. Als ich später einem Diener mein Mißgeschick mitteilte, gab er mir zu meinem Verhalten recht und betonte nochmals, daß das Belegen von Plätzen verboten sei. Auch will ich nebenbei bemerken, daß gestern, Mittwoch, in dem Nachmittags-Konzert viele kleine Kinder unter zehn Jahren sich im Saal befanden. Was diese Kinder im zarten Alter von der Wagner-Musik verstehen, weiß ich nicht, jedenfalls nehmen sie den Kunstverständigen die seltenen Plätze auch noch weg. Eine Abonnentin.

